

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 89 (1961)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell I. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell I. Rh.

für das Jahr 1961

Von Dr. Hermann *Großer*, Ratschreiber, Appenzell

Allgemeines

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die wirtschaftliche Konjunktur immer noch anhält, wiewohl weise Pessimisten schon vor Jahren von einer bevorstehenden Krise sprachen. Wir freuen uns über diese Fehlprognose; denn die Krisenzeit der Zwanziger- und Dreißigerjahre haben wir nicht vergessen, waren doch alle Kreise damals stark belastet. Aber auch die seit Jahren andauernde Überkonjunktur zeigt zusehends ihre großen Schattenseiten, sind doch Gewissenhaftigkeit, Opferbereitschaft und Bescheidenheit weitgehend der Vergnügenssucht, der rücksichtslosen Geldgier und der Kritiksucht gewichen und haben zu allerlei Auswüchsen geführt, die sich gerade im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben nachteilig auswirken. Zwar sind die Mahner nicht ausgeblieben, doch wurde ihren Wörtern bisher wenig Beachtung geschenkt. Hoffen wir, die Einsicht komme nicht zu spät. Immerhin dürfen wir feststellen, daß die beiden Berichtsjahre gut verlaufen sind und das Auf und Ab hat sich einigermaßen ausgeglichen. In welcher Art dies geschehen ist, zeigen die folgenden Ausführungen.

Eidg. Abstimmungen

Zweimal im Jahre 1960 und dreimal 1961 traten die Bürger an die Urne, um sich zu sechs Bundesbeschlüssen zu äußern. Mit der Mehrheit der übrigen Eidgenossen sprachen sich unsere Stimmberchtigten aus für die Weiterführung befristeter Preiskontrollmaßnahmen am 24. März 1960, für die Änderung des Bundesbeschlusses über zusätzliche wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft am 4. Dezember 1960, für die Aufnahme eines Ergänzungsartikels über Rohrleitungsanlagen zur Beförderung flüssiger und gasförmiger Brennstoffe in der Bundesverfassung am 5. März 1961, für das schweizerische Uhrenstatut am 3. Dezember 1961 sowie für die Ablehnung des Volksbegehrens zur Einführung der Gesetzesinitiative im Bund am 22. Oktober 1961. Einzig bei der zweiten Vorlage am 5. März 1961 über den Bundesbeschluß betr. die Erhebung eines Zollzuschlages auf Treibstoffen zur Finanzierung der Nationalstraßen gehörte unser Stand zu den annehmen den, während die Mehrheit der stimmberchtigten Schweizer eine ablehnende Haltung einnahm. Nahmen am Urnengang vom 24. März 1960 noch 29,25 % unserer Stimmberchtigten teil, so waren es an den folgen-

den Abstimmungen bis Ende 1961 nie mehr weniger als 41,7 %, also doch eine aktiverere Beteiligung, die hoffen läßt, das Interesse am politischen Geschehen sei wieder etwas besser.

In den beiden Berichtsjahren wurden den eidgenössischen Behörden und Amtsstellen insgesamt 10 kantonale Erlasse zur Genehmigung unterbreitet; als wichtigere seien erwähnt die Verfassungsrevision über die Enteignung (Art. 4) und die kantonale Vollziehungsverordnung zum eidgenössischen Forstgesetz, womit die Grundlage einerseits für eine wirksamere Enteignungspraxis für Erdölbohrungen und zugunsten von Unternehmungen im Interesse eines Landesteils wie Luftseilbahnen usw. und anderseits für eine rationellere Bewirtschaftung unserer Wälder geschaffen wurde. Ferner wurden von der Standeskommission zu 63 ausgearbeiteten eidgenössischen Erlassen oder schwebenden Problemen, die von den zuständigen Verwaltungsabteilungen in eine Vorlage gekleidet werden sollen, Vernehmlassungen erstellt. Rund ein Drittel derselben betrafen land- und milchwirtschaftliche Fragen, so die Bekämpfung der Rindertuberkulose, des Rinderabortus Bang, der afrikanischen Schweinepest, der Brucellose von Schafen und Ziegen, die Entschädigung bei Milzbrand, die Kostenbeiträge an landwirtschaftliche Produzenten des Berggebietes, die abgestufte Bezahlung der Qualitätsmerkmale der Verkehrsmilch, die Absatzförderung von Zucht- und Nutzvieh, die Zucht von Rind- und Kleinvieh, die Pferde- und Maultierzucht, den landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, das landwirtschaftliche Bildungs- und Versuchswesen, die Beiträge an die Viehversicherungen und die Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern. Eine vielfältige Serie allein im Interesse der Erhaltung und Verbesserung unserer Landwirtschaft. Dazu befaßten sich weitere Vorlagen mit sozialen Problemen, wie Anerkennung außerehelicher Kinder, Verminderung der Staatenlosigkeit, Kinderzulagen an italienische Fremdarbeiter, privates Versicherungswesen, Heimschafung Minderjähriger, Beteiligung der Kantone an der AHV und IV, das Vermögen rassisch oder religiös verfolgter Ausländer sowie diverse Normalarbeitsverträge. Endlich wurde auch Stellung genommen zur Frage der Förderung des wissenschaftlichen und technischen Nachwuchses, zur Wahlgrundlage für den Nationalrat, zur Filmgesetzgebung und zur Vermeidung der Doppelbesteuerung unter den Kantonen. Teilweise sind es Probleme, die einen großen Einfluß auf die kantonalen Finanzen haben können und daher mußten sie ernsthaft geprüft und beantwortet werden. Möge der Erfolg nicht ausbleiben! Wir hoffen, daß die Bundesmühlen das eine und andere für die finanzschwachen Kantone noch etwas rücksichtsvoller mahlen werden.

Unter den nicht unbedeutenden Beziehungen zum Bunde seien kurz die Subventionen und Abgaben desselben an den Kanton erwähnt, erhielt doch Appenzell I. Rh. im Jahre 1961 insgesamt den Betrag von Franken 1 587 082.65 von Bern, oder rund 100 000 Fr. mehr als 1960, was bei

Totaleinnahmen von Fr. 3,5 Millionen in der Verwaltungsrechnung einem Anteil von rund 45 % gleichkommt. Die Anteile an Bundessteuern und sonstigen Einnahmen betrugen rund 213 000 Fr., die eigentlichen Bundesbeiträge inkl. Benzinzzoll, Subventionen an Güterstraßen und Stallsanierungen sowie die Kostenbeiträge an Berggebiete rund 1 133 000 Fr., die Beiträge an die Tierseuchenbekämpfung rund 55 000 Fr. und die Bundesrückvergütungen für das Militärwesen 150 000 Fr.

In beiden Berichtsjahren erfuhr unser Stand anlässlich des Todes von Landammann Dörig und Säckelmeister Schürpf die Anteilnahme sämtlicher Mitstände durch schriftliche Beileidskundgebungen sowie durch Teilnahme von zahlreichen Delegationen an den Beerdigungsfeierlichkeiten. Mit den Vertretern von Appenzell A. Rh. wurde an einer Sitzung der weitere Fortgang und Einzelheiten der gemeinsamen appenzellischen Landesgeschichte besprochen, rückt doch das Jubiläumsjahr rasch heran. Das Begehr von der Nachbargemeinde Stein um Lockerung des Fahrverbotes für Motorfahrzeuge auf der Haggenbrücke unterstützte die Standeskommision ebenfalls bei der Stadt St. Gallen, da es auch im Interesse unserer Landsleute liegt, wenn diese kürzeste Verbindung nach St. Gallen benutzt werden kann.

Gemeinsam mit Appenzell A. Rh., St. Gallen und Thurgau traten wir ebenfalls dem Vertrag über die Abschlachtung von Seuchentieren mit der Stadtverwaltung Rorschach vorläufig für eine Dauer von 10 Jahren bei, um damit auf eine möglichst rationelle Art einem eintretenden Seuchenfall begegnen zu können. In befürwortendem Sinne unterstützten wir die Bestrebungen des Gemeinderates Eichberg um Subventionierung der Korrektion der Hölzlisbergstraße von Eichberg zur Kantongrenze bei Eggerstanden beim st. gallischen Baudepartement, weil diese kürzeste Verbindung zwischen Feldkirch und Appenzell immer mehr von Autofahrern benutzt wird, welche die großen Verkehrsstraßen meiden wollen. Dem Kanton Thurgau wurde anlässlich seiner 500jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft, wenn auch vorerst während Jahrhunderten nur als Untertanenland, gemäß Vereinbarung mit den übrigen eidgenössischen Ständen eine Standesscheibe überreicht, die unser einheimischer Grafiker und Kunstmaler Fred Broger geschaffen hat. Mit den andern ostschiweizerischen Kantonen sprachen wir uns auch zugunsten der Verwirklichung einer Ostalpenbahn aus, welche von Zürich durch den Tödi und die Greina nach Biasca führen soll. Das schriftlich eingereichte Begehr des Kantons Schwyz an die Sport-Toto-Gesellschaft Basel um Erhöhung der Gewinnanteile befürworteten wir ebenfalls im Hinblick auf die zunehmenden Bedürfnisse unserer sportlichen Vereinigungen und schlossen uns endlich im Jahre 1960 auch dem interkantonalen Konkordat über die Schürfung und Ausbeutung von Erdöl in der Hoffnung an, daß dieses wertvolle Produkt ebenfalls unser Erdreich unterspüle und dereinst unser bescheidenes Staatskässeli befruchte.

An den Landsgemeinden der beiden Berichtsjahre nahmen zahlreiche fremde Gäste als Zuschauer aus dem In- und Ausland teil, von denen genannt seien der EFTA-Generalsekretär Dr. F. M. Figgures aus Genf, der britische Botschafter Dr. H. Montagu-Polock aus Bern, der amerikanische Generalkonsul Holt von Zürich, a. Bundesrat Dr. Ph. Etter, die Nationalräte Gfeller aus Basel und Oppligen, Oberstdiv. P. Gygli, die Teilnehmer an der Jahresversammlung 1960 des Schweizer Heimat- schutzes, die Appenzellervereine Zürich und Basel usw. Die Tagung 1960 eröffnete Landammann B. Dörig bei prächtigem Frühlingswetter, während diejenige von 1961 stellvertretungsweise Landammann Dr. A. Broger bei regnerischem Wetter leitete und in seinem Eröffnungswort nach einem Nachruf auf den vorjährigen Gemeindeleiter auf das Ereignis hinweisen konnte, daß die Behörden erstmals nach über 100 Jahren wieder vom alten Rats- und Gerichtssaal aus zur Landsgemeinde gezogen seien. Bei der Berichterstattung über die Amtsverwaltung ergriff 1961 einmal mehr a. Ratsherr J. Koller-Steig das Wort und gab seinem Unwillen über die Praxis von Verwaltung und Gericht, insbesondere aber über die Forst- bewirtschaftung, freien Lauf, weil die Behandlung eines nicht bewilligten Holzschlages nicht seinen Erwartungen entsprechend ausgefallen war. Bei den Wahlen ist zu berichten, daß nach 32jähriger öffentlicher Tätigkeit im Dienste von Schule, Bezirk und Kanton Landesfähnrich Karl Müller, Weißbad, zuhanden der Landsgemeinde 1960 seinen Rücktritt erklärt hatte; er wurde durch Bezirkshauptmann Dr. Raymund Broger, Appenzell, ersetzt; an der Landsgemeinde 1961 rückte der bisherige Armleutsäckelmeister C. Knechtle, Appenzell, als Nachfolger des verstorbenen Landammanns Dörig nach und als Armleutsäckelmeister beliebte Kantonsrichter Albert Ullmann, Krankenhausverwalter. Die Landsgemeinde 1960 ersetzte die aus den obersten kantonalen Gerichtsbehörden ausgetretenen Kantonsrichter Josef Tanner, Gonten, und Emil Ebneter, Appenzell, durch a. Landeshauptmann Emil Mazenauer, Gontenbad, und Bezirkshauptmann August Inauen, Eggerstandenstr. und den zum Armleutsäckelmeister gewählten A. Ullmann an der Landsgemeinde 1961 durch a. Bezirkshauptmann Johann Dörig, Schwende. Während Landweibel Jos. Brülisauer in beiden Berichtsjahren ohne Gegenkandidaten als wiedergewählt erklärt werden konnte, mußte für den im März 1961 unerwartet verstorbenen und verdienten Landschreiber Wilhelm Rechsteiner, Vater, an der einen Monat später folgenden Landsgemeinde eine Ersatzwahl getroffen werden, die mit großem Mehr auf den einzigen Bewerber und gleichnamigen Sohn des Verstorbenen fiel. Gespannt und mit mächtigem Mehr gewährte die Landsgemeinde 1960 den für unser Staatswesen außergewöhnlich großen Kredit von 3,3 Millionen Fr. für den Neubau eines Spitals und nahm auch in zustimmendem Sinne Stellung zum revisierten Art. 4 der Kantonsverfassung betreffend die Erweiterung des Expropriationsrechtes, zum neuen Straßengesetz, das den Erlaß von 1934

ersetzt, zum Interimsbeschuß für die Anwendung des Enteignungsrechtes gemäß Bestimmungen im Straßengesetz sowie zur Verstaatlichung der ungefähr einen Kilometer langen innerrhodischen Zwischenstrecke der Staatsstraße Berneck—Walzenhausen. An der Landsgemeinde 1961 erfuhr das Gesetz über die Enteignung eine wuchtige Annahme, während das Gesetz über die Grundstückgewinnsteuer einiger Opposition begegnete, aber doch unter dem Eindruck der vorausgehenden Annahme durch die Nachbarlandsgemeinde von Appenzell A. Rh. ebenfalls angenommen wurde.

Großer Rat

In beiden Berichtsjahren hatte der Große Rat eine ganz erhebliche Arbeit zu leisten, kamen doch an den 7 Sessionen mit insgesamt 9 Sitzungstagen total 99 Geschäfte zur Behandlung. Die gesetzgeberische Tätigkeit erstreckte sich auf 10 neue Erlasse, 4 Großratsbeschlüsse finanzieller Natur und 10 Revisionen bestehender Verordnungen, nämlich auf die Vollziehungsverordnungen zum Bundesbeschuß über die Bewilligungspflicht für den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland, zum eidg. Eisenbahngesetz, zur eidg. Fleischschauberordnung, zum Bundesgesetz über den Militärpflichtersatz, zum eidg. Forstgesetz, zum kant. Straßengesetz, zum Gesetz über die Grundstückgewinnsteuer, auf die Verordnungen über die Rindvieh- und Kleinviehzucht, über die Organisation und das Verfahren der kant. Rekursbehörde für die AHV/IV sowie über die Alters-Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfe, auf die Großratsbeschlüsse betr. die Übertragung des Krankenhauses Appenzell auf das Innere Land, über die Rückvergütung des Kantonsbeitrages für die Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern, über die Besoldung des Ratschreibers und über die Leistung eines Staatsbeitrages an den Neubau und Betrieb des ostschweiz. Säuglings- und Kinderspitals in St. Gallen und endlich auf die Revisionen der Verordnungen über die Besoldungen, das Schulwesen, das Realschul- und Sekundarschulwesen, die Jagd, die amtliche Desinfektion, die kantonale Versicherungskasse, die Rindertuberkulose und Rinderabortus-Bang, die Schätzung von Grundstücken und die kant. Steuern. Abgelehnt hat der Große Rat die Gesuche von Schwende und Rüte um Verstaatlichung der Bezirksstraße Weißbad—Brülisau und von Oberegg zugunsten derjenigen von Oberegg nach St. Anton, ferner die Revisionen der Verordnungen über den baulichen Luftschutz, über die Verstärkung des Zivilschutzes und über die Real- und Sekundarschulen hinsichtlich der Beitragsleistung der Eltern an die Schulkosten. Neben den üblichen Geschäften wie Staatsrechnung, Beratung der Landsgemeindvorlagen, Erneuerungswahlen usw. erklärte der Große Rat die neugegründete Wasserkorporation Rüte als Körperschaft des öffentlichen Rechtes und erhöhte den Staatsbeitrag an den Bau der Wasserversorgung im Gebiete Brülisau—Schwarzenegg—Steinegg—Hirschberg im Kostenvoranschlage von über 1 Million Fr. auf 12 Prozent; die Oberegger erhielten als Auslösungsbetrag für die Nichtbe-

nutzung des Spitals in Appenzell und nach Abgabe ihrer Verzichtserklärung der Benutzung auf ewige Zeiten die Summe von 35 000 Fr. zugesichert. Für den Ausbau der Poststraße Appenzell—Haslen—Teufen, Teil I, räumte der Rat einen Kredit von 847 000 Fr. ein und beschloß zur bessern Erfassung der Grundstückswerte und damit der Staat noch etwas mehr zu den erforderlichen Finanzen komme, die Schaffung einer Steuerschatzung, die etwa 10—30 % höher als die bisherige Schatzung sein solle. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich einmal mehr wieder, daß das Steuergesetz unbedingt einer Revision bedarf, um einen bessern Ausgleich zu schaffen, doch das Ei des Kolumbus, auf welche Weise dies erfolgen soll, ist noch nicht gefunden. Zur Verbesserung der Jagdpraxis, die in den letzten Jahren verschiedentliche berechtigte Kritik erfahren hatte, wurde die Jagdprüfung für alle Hubertusjünger eingeführt und zur Vorberatung aller diesbezüglicher Fragen eine kantonale Jagdkommission geschaffen. Auch die Einführung der Revierjagd stand wieder einmal zur Diskussion, doch ist sowohl die Mehrheit der Jäger selbst als insbesondere die Bauernsame dagegen, so daß diese Frage nicht weiter besprochen wurde. Boten die Aussprachen über die Besoldungsrevisionen von Behörden und Staatspersonal wieder einmal mehr Gelegenheit für persönliche Ausfälle und ungerechte Kritik an Leuten, die ihr ganzes Streben darin sehen, der engern und weitern Öffentlichkeit ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile zu dienen und deshalb auch unter Neid und Mißgunst zu leiden haben, so herrschte glücklicherweise bei der Eröffnung des neu restaurierten Großrats-Saales am 2. Juni wieder ein versöhnlicherer Geist, der hoffentlich auch die künftigen Tagungen leiten wird. Denn eines ist sicher: Behörden wie Personal wollen ihr Bestes tun, doch bleibt ihre Tätigkeit immer menschlich und unvollkommen.

Durch den Tod von Landammann Beat Dörig am 29. Oktober 1960 und von Säckelmeister Willi Schürpf am 7. Juni 1961 ist die Standeskommission in den beiden Berichtsjahren zu einem großen Teil unvollzählig gewesen, doch mußte sie dennoch über 3200 Geschäfte erledigen, die in 94 Sitzungen, verteilt auf die Jahre 1960 und 1961, behandelt wurden. Dabei hat Landammann Dr. A. Broger die Geschäfte nach dem Tode von Landammann Dörig mit souveräner Sicherheit geleitet und weitergeführt, gehört er der Standeskommission doch schon seit 1934 an und hat seither manchen Strauß auszufechten verstanden, aber sich trotz mancher Kritik immer wieder aufgerafft und dem Lande sein Bestes gegeben. Auch Statthalter F. Koller und Landammann C. Knechtle gehören der Behörde schon über 15 Jahre an und haben so dem Kollegium eine gewisse konstante Linie gegeben, die bei allen Behörden wünschbar wäre.

Die Verschuldung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften an die Kantonalbank hat im Jahre 1960 nur um rund 243 000 Fr., dagegen 1961 um 1,741 Millionen Fr. zugenommen und erreichte damit die Summe von Fr. 10 006 250.95. — Die Verwaltungsrechnung des Staates überstieg im

Standes-
kommission

Finanzwesen

Jahre 1960 erstmals die 3 Milionengrenze bei den Einnahmen und Ausgaben und erreichte auf Ende 1961 bereits die Summe von 3 409 340 Fr. Einnahmen, denen 3 446 737 Fr. Ausgaben gegenüberstanden, also annähernd eine Million Fr. mehr als 1959. Beide Berichtsjahre schlossen mit bescheidenen Mehrausgaben ab, so daß die Staatsschuld auf Ende 1961 die Summe von 1 041 225 Fr. erreichte, wozu aber noch eine weitere außerordentliche Schuld aus dem Konto für außerordentliche Aufwendungen im Straßenwesen von 2 615 777 Fr. kommt; somit ist der Kanton mit 3 656 702 Fr. verschuldet. Das Straßenwesen stellt für unser kleines Staatswesen eine große Belastung dar, die es rechtfertigen würde, wenn die Motorfahrzeuge noch etwas höher besteuert würden, nachdem schon der Fußgänger immer mehr auf die Nebenwege abgedrängt wird und Innerrhoden für ihn wenig tut. — Die Fonds zu bestimmten Zwecken haben im Jahre 1960 eine Verminderung um gut 200 000 Fr. erfahren, nachdem der Hilfsfonds für Gemütskranke, der Sozialversicherungsfonds und der Fonds für einen zweiten Balkon am Krankenhaus auf das Konto für den Spitalneubau übertragen wurden, sowie daraus die Auslösungssumme an Oberegg bezahlt worden ist. Im Jahre 1961 erhöhten sich die Fonds zu bestimmten Zwecken um 10 560 Fr. und erreichten damit den Stand von insgesamt 468 342 Fr. Die kantonale Tierseuchenkasse hat sich in den letzten Jahren wieder gut erholt und wies auf Ende 1961 die Summe von 170 820 Fr. aus; sie hat somit die vorgeschriebene Höhe von Fr. 100 000 dank der zusätzlichen Beiträge binnen weniger Jahre wieder erreicht und überdies ist eine gute Reserve geschaffen worden.

Armleute-
säckelamt

Die Verwaltungsrechnung des inneren Landesteils schloß in beiden Berichtsjahren mit dem erheblichen Einnahmenüberschuß von 201 494 Fr. für 1960 und 212 302 Fr. für 1961 ab. Sowohl die vergrößerten Steuereinnahmen als auch die zur Auszahlung gelangten Rentengelder aus der Invalidenversicherung sowie der Rückgang der Armenunterstützungen um über 100 000 Fr. haben zu diesem erfreulichen Ergebnis geführt. Im Jahre 1960 sind erstmals die in den Dreißigerjahren eingeführten Bezirksbeiträge an das Armenwesen wieder weggefallen und seit Beginn 1961 sind die gut abschließenden Rechnungsergebnisse der Zementröhrenfabrikation des Bürgerheims separat gebucht worden, damit sie für ein diesbezügliches Bauvorhaben wieder verwendet werden können. Die eigentlichen Erneuerungsarbeiten an Bürgerheim und Waisenhaus sind abgeschlossen, so daß sich die Unterhaltsarbeiten an diesen Bauten wieder im üblichen Rahmen halten. Nachdem das Krankenhaus Appenzell durch Großratsbeschuß vom 31. März 1960 auf das Innere Land übertragen worden war, war es gegeben, daß auch der beschlossene Neubau mit den Finanzquellen dieser Körperschaft finanziert werde. Betrug daher das Vermögen des Innern Landes auf Ende 1960 noch Fr. 998 115.87, so reduzierte es sich nun trotz der erwähnten großen Mehreinnahmen auf Ende 1961 auf Fr. 569 354.49, weil gemäß dem Finanzierungsplan für das neue Spital das

ganze freiverfügbare Guthaben des Armleutsäckelamtes in der Höhe von 532 614 Fr. und der runde Einnahmenüberschuß von 220 000 Fr. im Jahre 1961 dem neuen Spitalbaukonto gutgeschrieben wurden. Anderseits ist dasselbe bereits mit Fr. 664 951.45 für vollzogene Teilzahlungen an die Baukosten wieder belastet worden. Zugunsten des neuen Spitals standen Ende 1961 noch 279 233 Fr. zur Verfügung, was uns heute schon hoffen läßt, es verstrichen nicht drei Jahrzehnte, bis dieser dringliche Neubau, der sehnlichst erwartet wird, wieder amortisiert werde. Als erfreulich ist auch noch zu melden, daß die Krankenhausrechnung schon seit einigen Jahren stets ohne Staatsbeiträge auskam, was der sehr vorsichtigen und kaufmännisch abgewogenen Verwaltung alle Ehre macht.

Die Bezirksrechnungen schlossen in den beiden Berichtsjahren mehrheitlich mit Vermögensvermehrungen ab, trotzdem ihre Aufgaben immer zunehmen. Appenzell machte dabei für 1960 wie 1961 eine Ausnahme, denn in beiden Jahren mußte es Ausgabenüberschüsse in Kauf nehmen. Daher ist sein frei verfügbares Vermögen auf Ende 1961 auf den Betrag von Fr. 22 738.77 herabgesunken und mahnt nun zum sparsamen Haushalten. Der Bezirk Schwende hat in beiden Berichtsjahren eine ansehnliche Vermögensvermehrung zu buchen, so daß er sich auf Ende 1961 an einem Bezirksvermögen von Fr. 329 989.85 erfreuen konnte, von denen er allerdings 201 792.80 auf das Konto für künftige Straßenbauaufgaben angelegt hat. Der Bezirk Rüte verzeichnete im Jahre 1960 einen Rückschlag von gut 2100 Fr. und 1961 wieder einen Vorschlag von Fr. 7 557.45, weshalb sein Vermögen auf Ende 1961 mit Fr. 25 526.45 zu Buch stand. Dabei belastet ihn allerdings noch ein Konto für außerordentliche Aufwendungen mit einer Bankschuld von Fr. 168 254.50, das vom Bau des Gemeindehauses in Steinegg, von den Straßenbauten Negleren, Blumenrain—Sälde, Eggerstanden und Pöppel sowie von der Kanalerstellung für die neue Kolonie in Steinegg herstammt. Die Verwaltungsrechnung von Schlatt-Haslen wies für 1960 einen Vorschlag von Fr. 56 486.31 und für 1961 einen solchen von Fr. 49 307.90 aus, so daß auf Ende des letzterwähnten Jahres in der Bezirksrechnung ein aktives Vermögen von Fr. 115 469.90 zu finden war. Der Bezirk Schlatt-Haslen hatte Ende 1957 noch eine Kontokorrent-Schuld von Fr. 13 407.40, was beweist, daß sich die Gemeindefinanzen in den letzten Jahren gut erholen konnten. Der Bezirk Gonten verzeichnete im Jahre 1960 eine Vermögensverminderung von Fr. 14 259.85, während er im Jahre 1961 wieder eine Vermögensvermehrung von Fr. 128.35 buchen konnte, so daß er auf Ende 1961 noch ein Vermögen von Fr. 5 857.10 besaß, dazu aber noch eine Rückstellung von 20 000 Fr. für die Kalchofenstraße und drei kleinere Fonds im Gesamtbetrag von Fr. 6 717.80 hatte. Auch der Bezirk Oberegg wies im Jahre 1960 Mehrausgaben von Fr. 15 648.27 aus, so daß die Vermögensrechnung mit einem Rückschlag von Fr. 2 619.57 abschloß. Für das Rechnungsjahr 1961/62 hat Oberegg die Übersicht über den Bezirks-

Bezirke

haushalt völlig abgeändert; sie wies für dieses Jahr bei Gesamteinnahmen von Fr. 175 989.45 einen Mehrerlös von Fr. 16 826.08 auf und konnte damit die Konto-Korrentschuld bei der Kantonalbank auf den 27. März 1962 auf Fr. 60 915.74 reduzieren, doch besteht daneben noch ein Darlehen bei der Kantonalbank von 90 000 Fr. Die Reinverschuldung auf Ende des erwähnten Berichtsjahres stand mit Fr. 24 754.29 zu Buch, nachdem im Jahre 1960 Fr. 23 851.23 Schulden amortisiert werden konnten. Oberegg besitzt aber noch diverse Fonds in der Höhe von über 67 000 Fr., eine Gebäudeversicherung mit einem Deckungskapital von 275 643 Fr. sowie Rückstellungen und Reserven von Fr. 194 476.20. Also hat es ebenfalls wie die übrigen Bezirke seine finanzielle Lage gründlich verbessern können und wir hoffen, es komme auch für ihn in Bälde der Tag, wo es keine Schulden mehr drückt.

Feuerschau

Die Feuerschauverwaltung Appenzell verzeichnete im Jahre 1960 einen Betriebsüberschuß von Fr. 231 620.37 und verteilte denselben mit Franken 120 232.70 auf die Abschreibungen und 100 000 Fr. als Einlagen und Rückstellungen für künftige Bauten; der Rest wurde auf die laufende Rechnung gebucht. Im Jahre 1961 errechnete sie einen Betriebsüberschuß von Fr. 270 270.82, von dem sie Fr. 118 554.50 für Abschreibungen und 140 000 Fr. für Rückstellungen und Reserven für Bauten abzweigte; der Rest wurde wiederum auf neue Rechnung vorgetragen. Dabei weist diese Verwaltung bei der Kantonalbank immer noch eine Konto-Korrentschuld von Fr. 742 166.85 aus, was angesichts der guten Rechnungsergebnisse auffallend ist, besonders wenn man noch feststellt, daß ein Bau- und Erneuerungsfonds 165 000 Fr., ein Fonds für die Erweiterung der Wasser-versorgungsanlage 70 000 Fr. und ein Fonds für Kanalisation und Abwasserreinungsanlage 80 000 Fr. bestehen, die 315 000 Fr. ausmachen und weniger verzinst werden als für den gleich hohen Betrag Zinsen an die Bank entrichtet werden müssen. Ob da wohl finanzpolitische Gründe im Spiele sind?

Die Gesamtbausumme inkl. Mobiliar und Werkzeugkonto von Elektrizitätswerk und Wasserwerk hat sich in den beiden Berichtsjahren um rund 300 000 Fr. auf 5 400 953 Fr. erhöht, wovon jedoch gut 5 Millionen Fr. bereits abgeschrieben sind und nur noch der Rest als Buchwert aufgeführt ist.

Die Gesamtausgaben sämtlicher innerrhodischen Schulgemeinden stiegen von 861 206 Fr. im Jahre 1959 auf 1 074 616 Fr. im Jahre 1961 an, wobei sich die Vermehrung von mehr als 155 000 Fr. besonders von 1960 auf 1961 bemerkbar machte. Der Löwenanteil dieser erhöhten Ausgaben fiel im Jahre 1961 auf die Umbauten und Reparaturen der Gebäude, betrugen sie doch 271 112 Fr.; für Löhne wurden im gleichen Jahre 74 100 Fr. mehr verausgabt als 1959. Die übrigen Posten wie Heizung, Reinigung, Beleuchtung, Zinsen, Versicherungsprämien, AHV/IV-Beiträge, Schulmaterialien und Diverses hielten sich im üblichen Rahmen. Die Schul-

steuer-Einnahmen vergrößerten sich von 1959 auf 1961 just um rund Fr. 100 000, dazu kam ein ebenfalls erhöhter Staatsbeitrag von 125 000 Fr., der in der Folge für das Schulwesen insgesamt 480 800 Fr. im Jahre 1961 betrug. Der Bundesbeitrag blieb unverändert auf 26 508 Fr. stehen. Die Real- und Sekundarschulen allein — ohne Kollegium — kosteten den Kanton 91 400 Fr. Ende 1961 wiesen die Schulgemeinden Appenzell, Kau, Haslen und Schlatt eine passive Bilanz aus, während das Rechnungsjahr 1961 für die Schulgemeinden Meistersrüti, Kau, Schwende, Steinegg, Haslen, Enggenhütten, Sulzbach und Schlatt Rückschläge zwischen 296 Fr. und 89 904 Fr. zur Folge hatten; Schlatt hat allerdings sein Schulhaus großzügig und zeitgemäß umgebaut und erhält daran eine ansehnliche kantonale Subvention. Als Zeichen der Zeit darf auch erwähnt werden, daß in den beiden Berichtsjahren die Stipendien aus unsren Staatsmitteln an die Lehramtskandidaten jeweils mehr als 4 000 Fr. betragen.

Im Jahre 1960 ist das steuerpflichtige Vermögen um weitere zwei Millionen Franken und im Jahre 1961 sogar um weitere acht Millionen Fr. auf 106 187 600 Fr. und der steuerpflichtige Erwerb in beiden Jahren um weitere 2 471 357 Fr. auf total 21 575 193 Fr. angewachsen. Dazu ist noch ein steuerpflichtiger Erwerb von Ausländern an der Quelle in der Höhe von 2,5 Millionen Fr. zu rechnen. Die 860 in unserm Kanton im Jahre 1961 beschäftigten Ausländer entrichteten an Staats-, Armen- und Gemeindesteuern die Summe von Fr. 104 035.20. Insgesamt nahm die kantonale Steuerverwaltung im Jahre 1961 Fr. 1 445 404.90 Staatssteuern und Steuern des Innern Landes oder Fr. 221 404.90 mehr als budgetiert worden war, ein, ferner noch Fr. 240 508.55 Bezirks-, Kirchen- und Schulsteuern des Innern Landes von juristischen Personen. Ihre Steueransätze haben in einem der beiden Berichtsjahre erhöht die Kirchgemeinde Gonten (auf Vermögen) sowie die Schulgemeinden Eggerstanden (auf Vermögen) und Schlatt (auf Vermögen und Grundstücken) und reduziert die Kirchgemeinde Brülisau (für den Haushalt) und die Schulgemeinde Oberegg (gänzlicher Verzicht auf die Haushaltsteuer). Somit hatten im Jahre 1961 die höchsten Steueransätze unter den Bezirken Schlatt-Haslen, unter den Kirchgemeinden Haslen und unter den Schulgemeinden Sulzbach, während die niedrigsten Ansätze im Bezirk, in der kathol. Kirchgemeinde und in der Schulgemeinde Appenzell anzutreffen waren. — Da im Jahre 1961 eine Totalrevision der Steuerregister stattgefunden hat, wurden 5900 Steuer- und gut 1000 Wehrsteuererklärungen versandt. Gegen die provisorisch eröffnete Veranlagung haben 495 Personen Einsprache erhoben; gegen 1000 Säumige haben ihre Steuererklärungen nicht rechtzeitig eingereicht und mußten ermahnt werden und 354 mußten nochmals zur Bezahlung ihrer Steuern aufgefordert werden. Für die Veranlagung der eidg. Wehrsteuer wurden 1016 Formulare versandt, die an 937 natürliche Personen, 70 juristische Personen und 9 kollektive Gesellschaften gingen; der Kanton erhielt für seine Arbeit 33 700 Fr.

An der Landsgemeinde 1961 wurde das Gesetz über die Grundstücksgewinnsteuer angenommen und trat sofort in Kraft, was zur Folge hatte, daß bis Ende 1961 noch 55 entsprechende Steuererklärungen versandt und für 40 382.25 Fr. Rechnung gestellt werden mußten; der Erlös soll für Bodenverbesserungen, zur Deckung von Real- und Sekundarschulbeiträgen steuerüberlasteter Schulgemeinden sowie für Studienbeiträge in der beruflichen Ausbildung Verwendung finden.

Im Jahre 1960 hat das Wetter weder den Landwirt noch den Wanderfreund befriedigt, da es wenig beständig und vor allem viel zu naß war. Das Frühjahr mit wenig Schnee und nachherigem leichten Föhn ließ ein zeitliches Erwachen der Natur erhoffen, so daß man frühzeitig das Vieh weiden sah. Bösere Winternachwehen blieben zwar aus, doch regnete es von der zweiten Hälfte Mai bis Ende August sehr viel, weshalb der Heuet Mitte Juli noch nicht beendet war. Auch der August war zu naß, wobei in der Sommerszeit vor allem die Sonntage schlecht wegkamen; von Mitte Mai bis Mitte Oktober waren nur deren 9 schön. Aber auch die schönen Wochentage waren gering an Zahl, weshalb wirklich von einer bescheidenen Schönwetterbilanz gesprochen werden muß. Das frühe Reifen und das lange Hinalten der Ernte verminderte den Wert des Grases und der Frucht und auch über das Emd wurden Klagen laut. Mitte Oktober fiel bereits ein erster größerer Schnee, weshalb das Weiden des Viehs ganz aufhörte. Ab Mitte November gab es nochmals drei schönere Föhnsonntage, doch nützten sie weder dem Landwirt noch dem Wanderer etwas, weil die Höhen meistenteils schneebedeckt waren; für das Skifahren war es auch noch ungünstig. — Im Jahre 1961 dauerte der Weidgang des Viehs viel länger, denn schon in der ersten Aprilwoche konnte er beginnen und dank des außerordentlich warmen und sonnenreichen Herbstes bis in den November hinein andauern. Der Mai war zwar abwechslungsweise auch etwas kalt, indem bis über 1000 m hinunter Schnee fiel; am 26. Juni verursachte ein Hagelwetter über Vordergonten—Lank—Schlatt—Gehrenberg erheblichen Schaden, welches das Gras regelrecht in den Boden hineinschlug. Bis anfangs Dezember hielt sich das Wetter an den Sonntagen meist günstig und der bescheidene Schnee verging jeweils rasch wieder. Die eigentliche Skisaison konnte dennoch erst nach Jahresende 1961 einsetzen, weil der Föhn zu oft das Wetter beeinflußt hatte.

Die Bodenpreise waren in beiden Berichtsjahren hoch und in guten Lagen wird er allmählich fast unerschwinglich. Anderseits sind die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nur schwer aufzutreiben, ihre Löhne aber hoch, so daß alle jene, die zu Hause entbehrlich sind, auswärts einer Arbeit nachgehen und damit meist ganz für die Landwirtschaft verloren gehen. So schreitet die Abwanderung aus der Landwirtschaft weiter vorwärts. Auch der Milchpreis stieg wie der gesamte Lebenskostenindex weiter, doch hinkt er immer hinten nach und wenn er einmal wieder etwas nachgeholt hat, werden andere Preise wieder erhöht. So bleibt das Verhältnis immer das-

selbe. Als Protest dagegen haben auch etwa 50 Landwirte aus unserem Kanton an der unseres Erachtens überflüssigen Bauernkundgebung vom 17. November 1961 in Bern teilgenommen. Mancher hat aber auch die Gelegenheit wahrgenommen, um einmal billig in die Bundesstadt zu kommen! Ab 1. Mai 1960 wurde der Rückbehalt auf Milch von $2\frac{1}{2}$ Rappen auf 3 Rappen erhöht, so daß im Sommer den Alpbestöbern kein Alpzuschuß pro gealpte Kuh ausbezahlt werden konnte. Im Sommer 1961 wurde er dann wieder auf 1 Rappen reduziert. In 20 der insgesamt 40 innerrhodischen Milchzentralen gelangte im Jahre 1960 die reine Fettgehaltsbezahlung auf Grund der eingelieferten Fetteinheiten zur Einführung. Das kantonale Milchamt nahm im gleichen Jahre 12 953 Milchproben vor, 1961 waren es 15 753. Die Qualität der Tiere wurde weiterhin nach Möglichkeit gefördert; alle Bestände (1232 gemäß Viehzählung vom 21. April 1961) sind sowohl dem Bang- wie dem Tbc-Bekämpfungsverfahren angeschlossen, doch konnte immer noch ein einziger Bestand wegen Weigerung des Besitzers nicht saniert werden. Ausgemerzt wurden im Jahre 1961 46 Tiere mit einer Schatzungssumme von 94 950 Fr.; das Viehhandelspatent haben 65 Landwirte und Händler erworben. Am 21. April 1961 wurden in unserm Kanton 74 Pferde und Maultiere, 14 174 Kälber, Rinder und Kühe, 160 Zuchttiere und Ochsen, 769 Ziegen, 809 Schafe, 57 Gänse, 66 281 Hühner und 518 Bienenvölker gezählt. Im Herbst des gleichen Jahres wurden 1114 Schweinebesitzer mit total 23 265 Schweinen festgestellt. Die Obstbaumzählung im Laufe des Sommers 1961 ergab für die drei Bezirke Appenzell, Schlatt-Haslen und Oberegg 6023 Apfelbäume, 3436 Birnbäume, 875 Kirschbäume, 2907 Zwetschgen- und Pflaumenbäume sowie 273 Nußbäume oder überall ungefähr ein Drittel weniger als im Jahre 1951.

Die traditionelle Viehschau auf dem Landsgemeindeplatz mußte aus verkehrstechnischen Gründen auf den Parkplatz bei der Brauerei Locher in Appenzell verlegt werden, dies hat trotz anfänglicher großer Opposition allgemein Beifall gefunden, da bedeutend mehr Platz vorhanden und die Übersicht gut ist. Im Sinne der Kostenbeiträge an Berggebiete wurden im Jahre 1961 an 1101 Landwirte in der Bergzone II für 4297 Großvieheinheiten 171 880 Fr. aus Bundesmitteln ausbezahlt. Als 14. Genossenschaft wurde in Oberegg eine neue Viehzuchtgenossenschaft «Eschenmoos» gegründet; Kleinviehzuchtgenossenschaften zählt unser Kanton vier, nämlich zwei für Schweine und je eine für Ziegen und Schafe. Im Jahre 1961 wurden an 24 Gesuchsteller weitere Hühner-Kontingente im Ausmaße von 16 500 Legetieren erteilt, wobei vor allem kleinbäuerliche Betriebe berücksichtigt wurden, um diese durch eine zusätzliche Hühnerhaltung zu verbessern.

Mit der neuen kantonalen Forstverordnung vom 2. Juni 1960 wurde auch die Schaffung einer dritten Revierförsterstelle im Innern Land beschlossen und an diese Johann Koster-Räß, Weißbad, gewählt. Die

Forstverordnung selbst hat eine zielbewußtere Bewirtschaftung der Wälder zur Folge, so daß zu erwarten ist, daß nicht mehr wahl- und planlos Holz geschlagen wird und Gegenden bloß gelegt werden, die Windschutz und Wasserreserven dringend nötig haben. Während die Holznutzungen im ganzen Kanton im Berichtsjahre 1959/60 12 436 fm betragen und 700 070 Fr. abwarf, gingen sie für 1960/61 auf 12 299 fm zurück, warfen aber dennoch 784 282 Fr. ab. Ein Sechstel stammt von Zwangsnutzungen her, da der Oktoberschnee 1959 viel Schaden angerichtet hatte und die Waldbestände wieder gesäubert werden mußten. Den Hauptanteil an diesem Mehrerlös erhielten die privaten Waldbesitzer. In Kau ist der bisherige staatliche Forstgarten aufgegeben worden, wodurch die Arbeit der Förster wieder etwas vereinfacht wird. Insgesamt bestehen immer noch 8 Pflanzschulen mit einem Ausmaß von 91 a. Für Aufforstungen wurden 15 200 Pflanzen benötigt, wovon 4800 Nadelhölzer (Rot- und Weißtanne) und 10 400 Laubhölzer (Buchen, Bergahorn, Eschen, Weißenlen und Vogelbeeren) waren; im vorausgehenden Jahre 1960 waren es sogar 20 610 Pflanzen, davon gut 6000 Nadelhölzer und gut 14 500 Laubhölzer. Waldwege sind verschiedene im Bau, so im Rotbühl der Korporation Steinegg-Eggerstanden, im Lagerplatz der Korporation Kräzern und Potersalp-Güllen der Korporation Zahmer Bann. Forstvergehen wurde in beiden Berichtsjahren eines zur Anzeige gebracht.

Jagd An Kantonseinwohner wurden für 1960 und 1961 25 bzw. 4 Hoch- und Niederjagdpatente, 43 bzw. 50 Niederjagdpatente und 20 bzw. 3 Tagespatente, an Außerkantonale 9 bzw. 2 Niederjagdpatente und 20 bzw. 4 Tagespatente abgegeben. Als Nettoertrag konnten gebucht werden für 1960 Fr. 16 217.60 und für 1961 Fr. 6 934.45. Erlegt wurden im Jahre 1960 und 1961 45 bzw. 0 Gemsen, keine Murmeltiere, 107 bzw. 96 Rehböcke, 61 bzw. 46 Rehgeißen, 203 bzw. 137 Füchse, 170 bzw. 53 Hasen, 1 bzw. 5 Iltisse, 5 bzw. 0 Marder und 20 bzw. 14 Dachse. Wegen der scheußlichen Gemsblindheit, die an die 150 Tiere forderte — ein Großteil der Tiere mußte abgeschossen werden — war die Gemsjagd im Jahre 1961 verboten. Gestützt auf den Großratsbeschuß vom 2. Juni 1961 wurde die Jagdeignungsprüfung eingeführt, eine Jagdkommission zur Begutachtung und Antragstellung der einschlägigen Fragen geschaffen und die Jäger verpflichtet, wahrgenommene Jagdübertritte anzuzeigen. Zur Jagdprüfung stellten sich erstmals 60 Bewerber.

Fischerei Angelpatente wurden in den beiden Berichtsjahren abgegeben an Kantonseinwohner 28 bzw. 21, an Außerkantonale 31 bzw. 25, Kurgästepatente 57 bzw. 55 und Tagespatente 80 bzw. 58. Dazu kommt noch in beiden Jahren je ein Patent für den Fang von Elritzen, einige Patente für das Fischen in Oberegg sowie für 1961 3 Spezialpatente an Kantonseinwohner. Der Nettoertrag belief sich auf Fr. 10 213.30 bzw. 11 276.10, nachdem noch in beiden Jahren je über 100 000 Forelleneier gekauft wor-

den waren und 1960 zusätzlich noch gegen 15 000 Jungforellen ausgesetzt wurden. Im Herbst 1961 ist beim Schlachthaus Appenzell eine Hälteranlage für die in den innerrhodischen Gewässern gefangenen Laichforellen errichtet worden, welche hernach der Fischzuchtanstalt Rorschach liefert und von wo später sämtliches Besatzmaterial wieder bezogen werden soll.

Sämtliche Industriebetriebe unseres Kantons wie auch alle handwerklichen Unternehmen waren in beiden Berichtsjahren vollauf beschäftigt und hatten sogar teilweise alle Mühe, die übernommenen Aufträge zu erledigen. Wer einen Handwerker benötigt, muß unter Umständen monatelang warten, bis der Langersehnte erscheint und dann besteht erst noch Gefahr, daß die Arbeit erst begonnen, aber nicht beendet wird. Die Firma Albin Breitenmoser AG hat ihren Neubau im Laufe des Jahres 1960 beziehen können und zudem erstellte die Weberei Appenzell AG in der Nähe einen größeren Erweiterungsbau. Auch die Firma Huber-Lehner errichtete einen Anbau gegen Osten und konnte ihn, kurz bevor Firma Dörig Taschentücher AG nordwärts einen praktischen Erweiterungsbau anfügte, ebenfalls im Jahre 1961 beziehen. Desgleichen begannen auch die Firmen Emil Ebneter & Co. AG und die Brauerei Locher in Appenzell mit Neubauten, doch dürften sie erst im Sommer und Spätherbst 1962 bezugsbereit sein. Dafür hat die im Jahre 1960 mit viel Initiative eröffnete Spielwarenfabrik im Ried zufolge verschiedener unglücklicher Momente auf Ende 1961 ihren Betrieb wieder schließen müssen. Es ist auch daraus ersichtlich, daß es nicht leicht ist, eine neue Industrie, nach der immer wieder gerufen wird und um die sich die kantonale Industriekommission mehrfach bemüht hat, nach Appenzell zu verpflanzen und lebenskräftig zu machen. Jedenfalls haben sich verschiedene hoffnungsvolle Ansätze jeweils wieder als trügerisch erwiesen; es ist eben leichter, zu kritisieren als brauchbare Vorschläge zu machen oder zu realisieren. Immerhin hat der Große Rat am 23. Febr. 1961 einen Kredit von 100 000 Fr. zur Ansiedlung industrieller Betriebe eingeräumt, doch ist bis zur Stunde immer noch kein Erfolg zu sehen. Neben den zahlreichen italienischen Arbeitskräften wurden mit der Zeit auch spanische und sogar griechische engagiert, doch entstehen damit neue Probleme, die auch für eine größere Firma nicht ohne weiteres zu lösen sind. Ferner ist zu erwähnen, daß die Lohnkosten unangefochten steigen, ohne daß der Mehraufwand durch Preisanpassung im Verkauf wieder wett gemacht werden kann. Endlich fallen vor allem für die Textilbranche große Gebiete wie Afrika, Asien sowie Südamerika als Abnehmer aus oder zurück, wiewohl gerade letzteres ein interessanter Geschäftspartner wäre. So bleiben auch den großen Firmen und trotz der Hochkonjunktur die Sorgen nicht erspart. Im August 1960 zählte unser Kanton 676 und im August 1961 756 ausländische Gastarbeiter, darunter 480 Frauen. Auf die Herkunftsänder verteilt waren es 588 Angehörige aus Italien, 94 aus Österreich, 37 aus der Bundesrepublik Deutschland,

23 aus Spanien und 13 aus Griechenland und andern Staaten. Den Berichten des kant. Gewerbeverbandes entnehmen wir, daß ihm im Jahre 1961 in 13 Sektionen 290 Mitglieder angehörten, die aber infolge der andauernden Konjunktur nicht überall ein reges Interesse an den Tag legten. Der Rabattverein Appenzell schloß sich der schweiz. Vereinigung für einheitliche Rabattmarken an, so daß die auswärtigen Kurgäste und Einkäufer die Marken in vielen Fällen auch gebrauchen können. Die Usegokunden hatten am 17. Mai 1960 die Freude, an einer Reise nach Ulm teilnehmen zu können. Im Jahre 1961 gedachte der Rabattverein seines 50-jährigen Bestehens. Der Bäckermeisterverein führte am Dreikönigstag 1961 einen großen Umzug mit Kamelen und andern Tieren aus dem Zirkus Knie durch und beschenkte alsdann die Kinder des Waisenhauses mit Kuchen. Auf 1. Februar desselben Jahres führte er das «Burebrot» ein, das erfreulichen Anklang bei den Konsumenten fand. — Die Abgabe der Schutzmarken der Appenzeller Handstickerei ging in den beiden Berichtsjahren bedeutend zurück, so im Jahre 1960 auf 62 218 und 1961 sogar auf 53 591 von 94 676 im Jahre 1959. Trotz dieses Rückgangs waren die Handstickerinnen immer vollauf beschäftigt, doch darf nicht übersehen werden, daß in den letzten 3 Jahren über ein Dutzend Handstickerinnen starben und keinen Nachwuchs mehr erhielten. Die Kurse wurden mangels an Interessentinnen nicht mehr durchgeführt; im Jahre 1960 waren 36,81 Prozent der Handstickerinnen über 63 Jahre alt. Am 31. Dezember 1961 unterstanden 59 Betriebe mit 3319 Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen, jedoch davon nur 2913 in unserm Kanton wohnhaft, dem Heimarbeitsgesetz. Bei der Ostschweizerischen Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel bestanden Ende 1961 13 Bürgschaften mit dem Gesamtbetrag von 113 417 Fr. Das Handelsregister erweiterte sich im Jahre 1960 um 41 und 1961 um 23 Eintragungen, so daß Ende 1961 229 Einzelfirmen, 14 Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, 19 Aktiengesellschaften, 1 GmbH, 37 Genossenschaften, 7 Stiftungen, 2 Vereine und ein Staatsinstitut im Verzeichnis aufgeführt waren.

Lehrlings-
wesen

Nach 12jähriger, verdienstvoller Tätigkeit ist im Laufe des Jahres 1961 Lehrer Josef Dörig, Vater, als Vorsteher der gewerblichen Berufsschule Appenzell zurückgetreten; er fand in Lehrer Willy Tobler einen arbeitsfreudigen Nachfolger. Längere Verhandlungen mit einem Berufsverband erforderte die Frage der Entschädigung an die Lehrlinge, wobei die Lehrlingskommission die Auffassung vertrat, daß die Entschädigungen an die Lehrlinge und Lehrtöchter dem schweizerischen Durchschnitt entsprechen sollten. Dies ist noch nicht so selbstverständlich, da man bei uns gerne weniger Lohn oder Entschädigung entrichtet, aber für die Waren lieber noch mehr verlangt als anderswo. Die Schulbeiträge an die auswärtigen Berufsschulen für unsere Schüler sind zum Teil bis zu einem Drittel gegenüber vor 10 Jahren gestiegen. Bisher wurden damit die Bezirke nach der Anzahl ihrer örtlichen Lehrbetriebe belastet, doch macht Appenzell

nun alle Anstrengungen, um den Schlüssel so zu ändern, daß inskünftig der Wohnbezirk der Lehrlinge entsprechend belastet werden soll. Mit der Standeskommission halten wir jedoch diese Verteilung nicht als gerecht. Im Jahre 1960 wurden 43 und 1961 52 Lehrverträge genehmigt, so daß Ende 1961 137 laufende Verträge registriert waren; ein relativ hoher Teil von 31 betrafen kaufmännische Berufe. Die Berufsberatung beanspruchten im Jahre 1960 63 Jugendliche und 1961 waren es sogar deren 71. Die Lehrabschlußprüfungen bestanden in den beiden Berichtsjahren 36 bzw. 37 Lehrlinge und Lehrtöchter, von denen im Jahre 1961 19 eine Durchschnittsnote von 1,1 bis 1,5 erreichten. Im ersten Berichtsjahr wurden Stipendien in der Höhe von 8300 Fr. und im zweiten solche von 9130 Fr. vermittelt, wobei sich als wichtige Geldgeberin stets die Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell erweist, deren jährlicher Staatsbeitrag von 2000 Fr. auf 5000 Fr. erhöht wurde; die Bezirke haben ihre Subvention ebenfalls von 960 Fr. auf 2350 Fr. verbessert.

Während die Übernachtungen im Jahre 1960 gut 4300 geringer waren als im Vorjahr, ist ihre Zahl im Berichtsjahr 1961 auf 51 065 angestiegen und damit rund 7000 höher als 1960; das Rekordjahr 1947 zählte nur noch 1100 Übernachtungen mehr. Die größte Bettenbesetzung mit über 50 % fiel auf die Monate Juli und August, wo beide Male über 10 000 Schweizer und gut 1800 bzw. 3100 Ausländer registriert wurden. Der Sommer 1960 ist für die Berggasthäuser von geringerem Erfolg als erwartet, geblieben, während derjenige von 1961 alle Betriebe stark beansprucht hat und die Inhaber befriedigte. Vom Winter profitierten bisher nur verhältnismäßig wenige Gasthäuser, da sich der Skibetrieb nur auf einige Orte konzentriert hat. Inskünftig dürfte sich diese Basis jedoch erheblich erweitern, sobald die projektierten Seilbahnen und Lifte verwirklicht sind. — Das Kurhaus Weißbad ist im Frühling 1961 wieder in schweizerischen Besitz übergegangen, doch änderte es erst auf die Saison 1962 ihre Führung. Damit ist die viel umstrittene Zeit der fürstlichen Hoheit glücklicherweise beendet und es sind einzig die Handwerker und Lieferanten, die ihre ausstehenden Rechnungen noch zu reduzieren haben. Aber auch die Parzellierung des schönen Weißbadparkes ist ihrer Hoheit zu verdanken, doch der neue Besitzer rettete noch, was möglich war.

Die seit mehreren Jahren unternommenen Bemühungen um die Durchgabe unseres Schneeberichtes bei den SBB-Meldungen haben im Jahre 1960 endlich zum Erfolg geführt. Ab Mitte Dezember wurde dieser Schneebereich unter der Region Ostschweiz als Nr. 41 durchgegeben; die Beobachtungen werden vom Personal der Ebenalpbahn besorgt. — Die Frage der Sanierung der appenzellischen Bahnen kam im Laufe des Jahres 1961 wieder in Fluß. Für die Defizite der AB für die zweite Hälfte 1958 und das ganze Jahr 1959 sowie für die zweite Hälfte 1958 des Defizites der SGA hatte unser Kanton Fr. 23 433.30 zu leisten; die Hälfte davon wurde den Bezirken zugemutet. Für den Schlüssel wurden die Bevölkerungszahl,

das Vermögens- und Erwerbssteuerkapital sowie die Bahnlänge berücksichtigt, doch verlangte der Bezirk Appenzell, daß auch das Interesse angemessen mitzuberechnen sei. Die Standeskommission ist dieser Frage als einer solchen des reinen Ermessens bewußt aus dem Wege gegangen, weil sie immer subjektiv bleibt. Ob der Bezirk Appenzell da das Ei des Kolumbus findet? — Am 13. Juni 1960 wurde der Luftseilbahn Wasserauen—Ebenalp grundsätzlich die Konzession für die Erstellung eines Skiliftes Gartenwald—Ebenalp erteilt; die Generalversammlung dieser Bahn beschloß am 15. April 1961 mit großem Mehr, diesen Lift auf die kommende Skisaison fahrbereit zu machen und dank der Forcierung der Bauarbeiten wurde dies tatsächlich möglich. — Anfangs Februar 1961 befürwortete die Standeskommission ebenfalls die Konzessionerteilung für den Bau einer Luftseilbahn von Jakobsbad nach dem Kronberg, indem darauf hingewiesen wurde, daß der Kronberg früher ein vielbesuchtes Touristen- und Skigebiet gewesen sei, von dem aus viele Wander- und Tourenwege führen. Der Kronberg ist im Winter schneesicher und ein schönes Skigebiet. Zudem kann die ganze Seilbahnanlage gut in die Landschaft eingefügt werden, da sie nicht zu sehr auffällt. Nach verschiedenen Interventionen hat Bern im Frühling 1962 hiefür die Konzession erteilt. Mehrfach befaßten sich die Behörden und vor allem die Bewohner von Brüllisau und Umgebung mit dem Projekt für eine Luftseilbahn auf den Hohen Kasten. Am 11. März 1960 wurde von Bern aus hiefür die Konzession erteilt und einige Monate später lehnte die gleiche Amtsstelle das Gesuch der Rheintaler für eine Luftseilbahn Lienz—Hoher Kasten ab. Weil die Alpgenossenschaft Oberkamor jedoch beschloß, auf ihrem ablehnenden Standpunkt für jegliche Abtretung von Boden zu verharren, mußten zuerst die gesetzlichen Unterlagen für ein allfälliges Enteignungsverfahren geschaffen und in Kraft gesetzt werden. Nach der Landsgemeinde 1961 stellte das Kastenbahnkomitee das erforderliche Gesuch um Enteignung des für die Bergstation benötigten Bodens am Gipfel des Hohen Kastens. Nachdem das Vermittlungsverfahren erfolglos verlief, sprach die Standeskommission am 11. Dezember 1961 die Enteignung aus und die Alpgenossenschaft Oberkamor erobt auch unverzüglich staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht. Mit der Abweisung der Beschwerde durch diese Behörde im Vorsommer 1962 ist der Weg endlich frei geworden für die Erstellung dieser Bahn; viele begrüßen sie, um leicht auf den Rigi der Ostschweiz zu gelangen, die Bergfreunde aber verlieren mit ihr wie mit der Kronbergbahn zwei weitere ruhige Ziele für unvergleichlich schöne Sonntagswanderungen. Aber die Minderheit fügt sich auch da der Mehrheit. Im Laufe des Frühlings 1961 wurde der Durchgang durch die Wildkirchlihöhle saniert, nachdem seit Jahren darüber geklagt worden ist, daß man rußgeschwärzt oder mit Beulen am Kopf aus der Höhle komme. Die seit mehreren Jahren verwendeten Petrolfackeln hatten die ganze Höhlenoberfläche verrußt und die Luft war an gut frequentierten Tagen

gehäig verpestet. Als billigste Lösung zur Behebung dieser Mißstände wurde beschlossen, den obern Höhleneingang wieder zu öffnen, wie er von der Natur gewachsen war, und den Weg auszuebnen und einzuhagen sowie die Decke an den kritischen Stellen bis auf 2 Meter vom Boden abzusprengen. Diese Verbesserung des öffentlichen Höhlendurchganges fand vielseitige Zustimmung, nicht zuletzt auch darum, weil die Wanderer dank der Ebenalpbahn mit leichten Schuhen daherkommen, anderseits aber die Struktur der Höhle besser sehen und auch unentgeltlich passieren können. — Auch den Wanderwegen schenkte der Kur- und Verkehrsverein alle Aufmerksamkeit und es darf erwartet werden, daß in Bälde alle wichtigeren Routen in den Bergen durch einheitliche Wegweiser, die einem großzügigen Gönner von Appenzell zu verdanken sind, markiert sein werden. Endlich haben die Bergwirte auch beschlossen, selbst an den Ausbau der Bergwege heranzugehen und die jährlichen Verbesserungen zu subventionieren. — Zahlreiche Tagungen wurden wieder in den beiden Berichtsjahren in unsren Gemarkungen gehalten, wir erwähnen u. a. nur jene der Schweiz. Vereinigung für den Heimatschutz, der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, des Schweiz. Schuhmachermeisterverbandes, der Delegierten des schweiz. Kälbermästerverbandes, des Verbandes schweiz. Seilbahnen, der Vereinigung schweiz. Bibliothekare sowie einiger regionaler und kleinerer Organisationen. Dabei wurde fast ausnahmslos auch dem neurestaurierten Großratssaal ein Besuch gemacht, der allseitige und vorbehaltlose Bewunderung fand. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Motorisierung auch bei uns ständige Fortschritte machte, zählte die kantonale Motorfahrzeugkontrolle für 1961 664 Personenwagen, 2 Cars, 261 Last- und Lieferwagen, 101 Autoanhänger, 425 Arbeitsmaschinen u. Traktoren, 502 Motorräder und Roller, 18 Anhänger, 511 kleine Motorräder und 31 leichte Motorfahrräder. Fahrräder wurden 3283 festgestellt, sie sind also weiter zurückgegangen.

Die Kantonalbank bezeichnete beide Berichtsjahre als gut, wuchs doch ihre Bilanz für 1960 um weitere 4 595 167 Fr. und für 1961 um 6 947 461 Fr. Der Jahresumsatz stieg von 195 452 676 Fr. im Jahre 1959 auf Fr. 276 029 034 im Jahre 1961. Nach der Abschreibung von je 30 000 Fr. auf dem neuen Bankgebäude in beiden Berichtsjahren und einer Rückstellung von 61 000 Fr. im Jahre 1960 sowie 72 000 Fr. im Jahre 1961 wurden vom Reingewinn verteilt für die Verzinsung des Dotationskapitals je 105 000 Fr. in beiden Berichtsjahren, als Zuweisung an den Staat 108 000 Fr. im Jahre 1960 und 120 000 Fr. im Jahre 1961, als Zuweisung an die Reserven 72 000 Fr. bzw. 80 000 Fr. und als Vortrag auf neue Rechnung je 15 000 Fr. in beiden Jahren.

Die Feuerschaugemeinde Appenzell umfaßte gemäß Feststellung an der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1960 4010 Einwohner oder 6,4 % mehr als 1950. Einige Sorge bereitet dieser Verwaltung die Durchführung des Gewässerschutzes, der auch bei uns immer dringlicher wird. Sie er-

ließ eine diesbezügliche Vorschrift über den Einbau von Mineralölabscheidern. Als Feuer- und Baupolizeibehörde im Feuerschaukreis wurden im Jahre 1960 53 Baugesuche und 1961 55 behandelt, jedoch nicht alle bewilligt.

Das Elektrizitätswerk verzeichnetet in den Berichtsjahren die Erneuerung der Straßenbeleuchtung an der Weißbad- und Kaustraße, die Inbetriebsetzung der Transformatorenstationen Unterrain und Vorderhaslen sowie größere Leitungsverlegungen und Verkabelungen. Ende 1961 waren 45 065 Beleuchtungskörper, 1655 Motoren und 7823 Wärmeapparate, darunter 198 Straßenlampen in Appenzell, Weißbad, Schwende und Wasserauen, dem Netz angeschlossen; neue Gebäude kamen im Jahre 1960 45 und 1961 60 hinzu. Von den Abonnenten des EWA wurden im Jahre 1961 9 557 710 kWh verbraucht; 6 843 400 kWh sind von den SAK bezogen worden, während 2 707 710 kWh selbst produziert wurden. Gegenüber dem Vorjahr ist der Verbrauch um rund 517 000 kWh gestiegen, doch mußten von den SAK sogar 978 000 kWh mehr bezogen werden, weil die eigene Erzeugung infolge von längerer Winterkälte und niederschlagsarmer Witterung im Jahre 1961 erheblich zurückgeblieben war.

Das Wasserwerk hat nebst den üblichen Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten 735 890 m³ Wasser im Jahre 1961 aufbereitet, wovon rund 450 000 m³ vom Reservoir abgegeben wurden; gegenüber dem Vorjahr ist eine Vermehrung von rund 7000 m³ festzustellen. Die periodische bakteriologische Untersuchung des Wassers war einwandfrei.

Im Krankenhaus Appenzell wurden im Jahre 1960 987 Patienten und 1961 sogar 1033 gepflegt. Die Pflegetageanzahl hat sich ebenfalls von 32 341 im Jahre 1959 auf 35 761 im Jahre 1961 erhöht. Auch die Zahl der Röntgenaufnahmen (1961 = 2446) und der Operationen (1961 = 457) ist gestiegen, weshalb es verständlich wird, wenn es heißt, das Haus sei während des ganzen Jahres voll, ja vielfach sogar überfüllt gewesen. Aus dem Betriebserlös konnten im Jahre 1960 und 1961 ganz bedeutende Anschaffungen für den bisherigen wie für den Neubau getätigt werden, standen doch in beiden Jahren über 55 000 Fr. hiefür sowie für spätere Anschaffungen zur Verfügung. Nachdem am 4. Oktober 1960 der erste Spatenstich für den neuen Spitalbau vorgenommen worden war, konnte am 12. Oktober 1961 das Aufrichtfest gefeiert werden. Im Spätherbst wurde bereits mit den Installationsarbeiten begonnen, so daß auf Weihnachten 1962 mit seinem Bezug gerechnet werden kann.

In beiden Berichtsjahren wurde auf diesem Sektor große Arbeit geleistet, denn der Ausbau der Enggenhüttenstraße konnte soweit vorangetrieben werden, daß die ganze Straßenstrecke mit einem Belag versehen war. Nun fehlt nur noch ein zweiter Belag, der ganze Randschluß sowie die teilweise Einzäunung. Die Bauarbeiten an der Haslenstraße wurden für das Stück Dorf Haslen bis Kantonsgrenze Rotbachbrücke ebenfalls im wesentlichen beendet, während der Teil II Dorf Haslen bis Einfahrt List in Angriff

genommen worden ist. Wegen eines Erdrutsches konnten die Bauarbeiten an der Sondereggstraße in Oberegg nicht weitergeführt werden, doch ist zu hoffen, daß dies im Jahre 1962 wieder der Fall sein könnte. Endlich wurden im Jahre 1961 auch der Landsgemeindeplatz Appenzell mit einem Aufwand von 74 000 Fr. staubfrei gemacht und ausplaniert sowie als Ersatz hiefür ein neuer Viehschauplatz bei der Brauerei erstellt. Dieser wurde im Herbst 1961 erstmals benutzt. Für den Unterhalt der Staatsstraßen wurden in den beiden Berichtsjahren je etwas über 180 000 Fr. verausgabt, während sich die Schnebrucharbeiten im üblichen Rahmen von rund 8000 bzw. 21 000 Fr. hielten. In den beiden Berichtsjahren wurden die Güterstraßen Gonten—Hinterkau, Hohlgäss—Langwald in Eggerstanden und Sonnenhalb in Schwende beendet, ferner jene von Schlatt nach Leimensteig gebaut und die hintere Riedstraße korrigiert und verbreitert. An ihre Ausgaben in der Höhe von rund 170 000 Fr. in beiden Berichtsjahren erhielten die Bezirke die üblichen Subventionen sowie einen Staatsbeitrag von insgesamt 45 000 Fr. Unter dem Titel Anteil am Benzinollerlös flossen dem Kanton im Jahre 1960 516 170 Fr. und 1961 Fr. 579 925 zu. An den staatlichen Hochbauten sind die Überholungsarbeiten in der alten Landeskanzlei sowie die äußerst gutgelungenen Restaurationsarbeiten des ehrwürdigen Rathauses zu erwähnen, wodurch die beiden Ratsäle und das Treppenhaus ein erfreuliches und vor allem von allen Seiten gelobtes Aussehen bekamen. Hinter all diesen Arbeiten steckt ungeheuer viel Mühe und Zeitaufwand des verantwortlichen Departementsvorstehers, die wohl die wenigsten auf sich nehmen würden.

Die Zahl der Betreibungen betrug im Jahre 1960 1437 und ging im Jahre 1961 auf 1410 zurück, die fruchtlosen Betreibungen blieben bei 25 bzw. 23, während die vollzogenen Pfändungen die Zahl von 197 bzw. 209 erreichten. Trotz der 174 bzw. 144 gestellten Verwertungsbegehren wurde in beiden Berichtsjahren nur eine Verwertung durchgeführt, überdies mußte in beiden Berichtsjahren je ein Konkurs eröffnet werden.

Auf diesem Sektor ist einzig die große Anzahl der jährlichen Handänderungen zu melden, wurden 1960 doch 234 und 1961 sogar 295 Mutationen eingetragen. Die im Jahre 1958 für den Bezirk Appenzell publizierte Grundbucheinführung konnte ob der großen Arbeit für die Handänderungen nicht weiter verfolgt werden.

Auf Ende 1961 betrug die Versicherungssumme auf Mobiliar und Gebäuden insgesamt 448 242 452 Fr., was gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von rund 8 Millionen Fr. ausmacht. Immer mehr bürgert sich auch bei uns die Auffassung ein, daß Gebäude und Mobiliar gut versichert sein sollen und die Neuwertversicherung findet immer mehr Anhänger.

Während sich die Organisationsarbeiten im Jahre 1960 nur im üblichen Rahmen hielten, brachte die neue Truppenordnung im Herbst 1961 eine erhebliche zusätzliche Arbeit, mußten doch 1648 Dienstbüchlein eingezogen und darin Abänderungen vorgenommen werden. Der Kanton erhielt

Betreibungs-
und Konkurs-
wesen

Grundbuch-
wesen

Feuer-
versicherung

Militär- und
Schießwesen

einige neue Einheiten zur Kontrolle zugewiesen, so daß in der Korpskontrolle insgesamt 3340 Wehrmänner aufgeführt sind. Die Stammkontrolle umfaßt ferner 3035 im Kanton lebende meldepflichtige Männer zwischen 20 und 60 Jahren und 502 meldepflichtige Kantonsbürger im Ausland. An der Rekrutierung 1960 wurden 80,2 % und an der Rekrutierung 1961 77,8 % (= 109 Jungmänner) der Stellungspflichtigen als diensttauglich erklärt. Erfreulich ist die turnerische Leistungssteigerung; denn vom letzten Platz rückten unsere Stellungspflichtigen im Jahre 1961 mit einem Durchschnitt von 6,293 Punkten nun endlich auf den 14. Rang vor, wobei 37,6 % oder 50 Geprüfte die Ehrenmeldung mit vier Einern erhalten. — Im Jahre 1960 leistete das Füs. Bat. 84 im November im Raume Degersheim—Mogelsberg—Ganterschwil und im Jahre 1961 im September im Raume Kradolf—Sitterdorf—Zihlschlacht seinen Wiederholungskurs, bei welcher Gelegenheit ein akuter Mangel an Unteroffizieren in Erscheinung trat.

Von den übrigen Einheiten leisteten einzig noch die H-Pol. der Ortswehren einen 6tägigen Ergänzungskurs. Die Neuorganisation des Zivilschutzes ist im Gange und es wurden bereits wichtige Vorarbeiten für die Einteilung der Mannschaften und Gebiete geleistet. Die Zahl der an Kursen und Prüfungen des Vorunterrichts teilnehmenden Jünglinge betrug im Jahre 1960 1412 und 1961 sogar 1637, eine noch nie erreichte Zahl. Erfreulich ist auch, daß die Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes in der landwirtschaftlichen und allgemeinen Fortbildungsschule erreicht werden konnte. Damit ist endlich eine schwer empfundene Lücke geschlossen worden. — Im Kantonalschützenverein sind nach wie vor 22 Sektionen mit rund 1320 Mann zusammengeschlossen; er steht unter dem Präsidium von Bezirkshauptmann A. Fäßler, Sammelplatz. Im Jahre 1960 fand kein Sektionswettschießen statt und 1961 führte es Oberegg durch; es nahmen daran 627 Schützen teil. Besondere Anlässe hielten ab: Gonaten ein Standeinweihungsschießen, ferner das zweite Alpsteinschießen, dann Steinegg-Hirschberg ein Jubiläumsschießen, Rüte-Schwende das 4. Laseyerschießen und Eggerstanden ein Kilbischießen. Der Kantonalverband benützte den Anlaß des 75jährigen Bestehens zur Durchführung eines kantonalen Schützenfestes in der Zeit vom 16.—24. Juli 1960 in Appenzell, an dem sich 2450 Schützen aus der ganzen Schweiz beteiligten. Das Fest nahm dank der ausgezeichneten Organisation einen prächtigen Verlauf.

Polizeiwesen

Das kantonale Polizeikorps erfuhr in den beiden Berichtsjahren einen großen Personalwechsel, mußte aber trotzdem eine reiche Arbeit erledigen. Viel Mühe verursachen die vielen Anzeigen, Tatbestandesaufnahmen und Rapporte über die leider ständig zunehmenden Delikte und Unglücksfälle, die von 204 im Jahre 1960 auf 454 im Jahre 1961 anstiegen. Das Unfallwesen veranlaßte im Jahre 1960 27 Rapporte und 1961 49, wobei im ersterwähnten Jahre 18 Personen verletzt und eine getötet und 1961

28 Personen verletzt und drei getötet wurden. Die Rettungs- und Bergungskolonne mußte 1960 10 Mal und 1961 sogar 12 Mal aufgeboten werden. Die Suchaktion nach dem vermißten Korporal Hohl im Herbst 1960 dauerte eine ganze Woche und war erfolglos; er wurde erst im Sommer 1961 an der Südseite des Kronberges aufgefunden.

Von den Vermittlerämtern wurden 23 (1960) bzw. 20 (1961) Leitscheine an das Gericht weitergeleitet, während 48 bzw. 43 Vermittlungen zustande kamen und 12 bzw. 19 Rückzüge erfolgten. Die kantonale Kriminalkommission hat im Jahre 1960 44 und 1961 49 Straffälle an die Bezirksgerichte sowie 8 bzw. 14 an das Kantonsgericht überwiesen sowie 51 bzw. 59 Fälle durch Fällung von Bußen, Erteilung von Verweisen oder durch Einstellung des Verfahrens selbst erledigt. 82 bzw. 64 weitere Fälle gingen an den Einzelrichter zur Aburteilung weiter. Bei den Bezirksgerichten sind im Jahre 1960 41 Zivil- und 32 Strafklagen und 1961 40 Zivil- und 35 Strafklagen anhängig gemacht worden; die meisten derselben wurden auch im selben Jahre erledigt. Das Kantonsgericht befaßte sich in den beiden Jahren mit 28 Fällen, während das Kassationsgericht drei Rekurse zu behandeln hatte. Für die Eintragung ins Strafregister gingen beim Untersuchungsamt im Jahre 1960 443 und 1961 297 Meldungen ein. Dieses Amt ist stets mit Aufgaben überlastet und doch wird seine Arbeit wenig anerkannt, wohl darum, weil sie auch meist unsympathisch ist. Zu Spangerichtsurteilen traten die Gerichtsbehörden in beiden Berichtsjahren nie zusammen.

Rechtspflege

Als angenehme Folge der AHV und IV reduzierten sich die Armenunterstützungen des Armleutsäckelamtes im Jahre 1961 um annähernd 50 % gegenüber 1959, nämlich auf 177 000 Fr. Als größte Posten blieben indes immer noch die Beiträge für die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfe in der Höhe von 119 376 Fr. sowie für die Versorgung der Gemütskranken mit 92 641 Fr. bestehen und auch in Zukunft kaum eine merkliche Reduktion erfahren dürften. Die Armengemeinde Oberegg trug 1960 56 913 Fr. und 1961 48 525 Fr. an ihr Armenwesen bei, um eine ausgeglichene Rechnung herstellen zu können.

Armenwesen

Die Auszahlungen der AHV/IV-Ausgleichskasse unseres Kantons betrugen im Jahre 1960 Fr. 2 361 627.15 und stiegen im Jahre 1961 auf Fr. 3 053 590.75, woran der Bund nach Abzug der Beiträge für die ihr vom Kanton zusätzlich übertragenen Aufgaben (kantonale Familienausgleichskasse) und der von unsren Kantonseinwohnern geleisteten Beiträge an diese sozialen Institutionen in der Höhe von Fr. 811 429.24 bzw. für 1961 Fr. 870 126.77 noch Fr. 1 541 479.77 (1960) und Fr. 2 074 729.03 (1961) zu leisten hatte. Die Aufwendungen für Kinderzulagen ergaben im Jahre 1960 die Summe von 78 390 Fr. und 1961 77 750 Fr., während die Beiträge der Pflichtigen auf Fr. 127 631.10 im Jahre 1961 anstiegen, womit Fr. 34 044.85 in Reserve gelegt werden konnten. Auf Grund dieser guten Erfolge stehen der kantonalen Familienausgleichskasse Fr. 173 966.09 für

Sozial-
fürsorge und
Wohltätigkeit

schlechtere Zeiten in Reserve. Neben der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung sind der Ausgleichskasse auch die Arbeiten für den Vollzug der Versicherung der Betriebsunfälle in der Landwirtschaft, des Gesetzes über die Kinderzulagen der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und Bergbauern sowie der Arbeitnehmer und Selbständigerwerbenden, der kant. Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfe, des Fonds für Greise, Witwen und Waisen sowie der Stiftung für das Alter übertragen, ein reiches Pensum sozialer Tätigkeit. — In den verschiedenen Arbeitslosenkassen waren in beiden Berichtsjahren 211 Versicherte eingeschrieben; die Fr. 13 611.05 Taggelder ausbezahlt erhielten; der Kanton leistete daran Fr. 2 140.20. Unter dem Titel «Wohnungssanierung in Berggebieten» wurden im Jahre 1960 17 Projekte mit einer Bausumme von 122 830 Fr. und Subventionen von Bund, Kanton und Bezirken in der Höhe von 54 281 Fr. genehmigt; für 1961 lauten die entsprechenden Zahlen: 27 Projekte, Bausumme 85 750 Fr. und Subventionen 37 110 Fr. Für 1960 und 1961 belief sich der Kantonsbeitrag an die anerkannten Krankenkassen auf je 8.000 Fr. Aus den Berichten der Stiftung «Für das Alter» der Jahre 1960 und 1961 ist zu entnehmen, daß sie beide Male mit einem kleinern Vorschlag von 1100 Fr. bzw. 1800 Fr. abschloß, so daß ihr Vermögen am Ende des Jahres 1961 Fr. 14 031.50 betrug. Ab 1. Januar 1960 wurden sämtliche Zahlungen durch die AHV-Ausgleichskasse besorgt und erreichten 1961 die Summe von 87 290 Fr. Weitere 6 000 Fr. wurden an den Betrieb des Altersheims geleistet, dessen Ausgaben Fr. 159 342.86 betragen und mit Mehrausgaben von Fr. 375.16 abschlossen; im Jahre 1960 betrug der Betriebsüberschuß dieses Heims Fr. 65.24, doch konnten dank verschiedener Jubiläumsgeschenke und Legate aus Anlaß des 25jährigen Bestehens die Bauschulden an die Kantonalbank von Fr. 35 441.50 auf 8 491 Fr. reduziert werden. Dies ist unumgänglich notwendig, denn das Altersheim benötigt unbedingt mehr Platz und sein reger Verwalter sucht großzügige Spender! Im Heim waren Ende 1961 59 Pensionäre aus vier Kantonen und aus Deutschland untergebracht.

Von den beiden Zivilstandsämtern Appenzell und Oberegg wurden 1960 266 und 1961 241 Geburten im, sowie 673 bzw. 679 außerhalb des Zivilstandskreises, 135 bzw. 108 Todesfälle im und 234 bzw. 187 außerhalb des Zivilstandskreises und endlich 113 bzw. 108 Trauungen im und 428 bzw. 425 außerhalb des Zivilstandskreises eingetragen. Die Zahlen hielten sich also einigermaßen im üblichen Rahmen. Von der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1960 sei noch erwähnt, daß unser Kanton gegenüber 1950 um 484 Einwohner abgenommen hat, woran die Bezirke Schwende mit 114, Schlatt-Haslen mit 155, Gonten mit 95, Oberegg mit 242 und die beiden Frauenklöster Wassenstein und Grimmenstein mit 14 Personen beteiligt sind, während die Bezirke Appenzell eine Zunahme von 95 und Rüte von 41 Personen erfahren haben. Die Haushaltungen haben sich in diesem Jahrzehnt um 89 und die bewohnten Häuser um 106 vermehrt,

also sind die Familien entsprechend kleiner geworden. — Bürgerrechte wurden in beiden Berichtsjahren keine durch die Landsgemeinde erteilt.

Aus der Kirchgemeinde Appenzell, der Mutterpfarrei des Landes, ist zu berichten, daß deren Kirchhöri am 3. April 1960 die Elektrifizierung des Geläutes und der Turmuhr beschlossen hat; erstmals läuteten die Glocken am 28. Juni elektrisch. Denselben Beschluß faßten auch die Gontner am gleichen Tag und die Kirchhöri Schwende am 12. März 1961. Auch diese Geläute erklingen nun durch elektrischen Strom. Im weitern beschloß die Kirchhöri Appenzell an der Kirchhöri 1961, im Rahmen eines Kredites von 20 000 Fr. die bisherige defekte Chororgel an der Südwand durch eine solche an der Nordwand zu ersetzen. Den bischöflichen Besuch von Dr. Josephus Hasler aus St. Gallen erhielt unser Ländchen an folgenden vier Anlässen: am 15. Februar 1960 zur Benediktion der neuen, von Jost Blöchliger mit einm großen Wandbild geschmückten Wandkapelle des Kollegiums; am 10. Juli zur Priesterweihe der drei Landskräfte P. Albert Breitenmoser, Redemptorist, der seine Primiz am 17. Juli in Schlatt feierte, P. Bruno Holderegger, Dominikaner, Primiz am 24. Juli und P. Meinrad Manser, Primiz am 31. Juli; ferner am 2. November anlässlich der Beerdigung von Landamann B. Dörig, bei welcher er das Pontifikalreliquit zelebrierte und am 29./30. Mai sowie am 21. Juni 1961 zur Firmenspendung im inneren Landesteil und in Oberegg. Auf eine bischöfliche Anordnung ging am 12. April 1960 auch das Läuten sämtlicher Kirchenglocken unserer Diözese zurück, um der großen Verdienste des verstorbenen Generals Henri Guisan dankbar zu gedenken.

Am Betttag 1960 hielt der Abt von Engelberg, Dr. P. Leonhard Bösch in der Pfarrkirche zu St. Mauritius eine gehaltvolle Abendpredigt. Am 17. Juni 1961 besuchten 5 buddhistische Äbte das Kollegium St. Antonius und das nahegelegene Kapuzinerkloster. Am 3. April 1961 feierte in Oberegg P. Karl Sonderegger von der Missionsgesellschaft Immensee seine Primiz. Zur gleichen Zeit ging auch das Missionsjahr der katholischen Kirche zu Ende; Appenzell allein brachte 116 300 Fr. und ganz Innerrhoden 226 000 Fr. zusammen, d. h. pro Kopf 17.64, während der schweizerische Durchschnitt 8.76 Fr. betrug. Aus dem Missionsbazar anfangs Februar in den Hofwiesschulhäusern resultierten 37 000 Fr. Also wirklich ein erfreulicher Beitrag an die Entwicklungshilfe! Der Sinn für die Mission wurde in Appenzell in einer besondern Missionswoche nahegelegt, die Mitte März 1961 durchgeführt worden war. Am 13. September 1960 fand im Kollegium Appenzell eine Konferenz der Vertreter aller deutschsprachigen Kapuzinerprovinzen unter dem Vorsitz des Generals des Ordens statt, an der das Thema «Tradition und Anpassung» behandelt wurde. Ihre seelsorglichen Posten haben in den Berichtsjahren verlassen: Pfarrer Lutz von Gonten, der nach 14jähriger Tätigkeit einen ähnlichen Posten in Bichwil angetreten hat und in Josef Schönle einen eifigen Nachfolger erhielt; Pfarrer Josef Piller, Kurat seit 1950 in Egger-

standen, der Kaplan von Jonschwil wurde und durch Alfons Kobler ersetzt wurde; Kaplan Paul Müller, seit 1952 in Appenzell und seit 1957 Schulpräsident der Schulgemeinde, wurde Pfarrer in Herisau und erhielt in Ivo Koch, bisher in Bruggen, einen ergebenen Gefolgsmann und Dr. P. Eduard Regli, Professor am Kollegium, der nach Olten übersiedelte, nachdem er während mehr als einem Vierteljahrhundert unserm Ländchen durch seine naturwissenschaftlichen Forschungen große Dienste geleistet hatte. Am 11. Juli 1960 feierte Br. Otmar Benz im Kapuzinerkloster Appenzell sein diamantenes Ordenszugehörigkeitsjubiläum im Alter von 86 Jahren. Am 14. Mai 1961 zog Zeughausabwartin Martin Koller zum 40. Male als Fahnen- und Kreuzträger zur Stoßkapelle hinaus und Josef Keller, Obere Wührestraße, sogar zum 60. Male als Wallfahrer. Die Wallfahrten nach dem Ahorn und nach Haslen hielten auch in den beiden Berichtsjahren an und zeugen von großem Vertrauen in vielen Anliegen. — Im Bericht der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde lassen sich folgende wichtigste Ereignisse feststellen: zahlreiche Vortrags- und Lichtbilderabende von Pfarrer Ueli Schlatter, der auf Ende 1961 nach 4jähriger eifriger Tätigkeit von Appenzell wegzog und nach Richterswil übersiedelte; der Hinschied des Organisten Dr. Heinrich Brenner von Gais nach 34jähriger hingebender Tätigkeit; der Rücktritt von Wico Andersen nach 40jähriger Tätigkeit als Präsident der Kirchgemeinde und der Amtsantritt von a. Ratsherr J. Schoch, Bahnhofvorstand; die Renovation der Kirchenorgel; zwei Kirchenkonzerte und die auch von katholischer Seite gut besuchte Aufführung des Apostelspiels von Max Mell durch eine Wanderbühne; die beiden Berggottesdienste am ersten Julisonntag in Seealp; von denen jener von 1961 durch die Musikgesellschaft Appenzell verschönert wurde. Ende 1961 zählte die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell 166 Erwachsene und 54 Kinder, also 220 Personen. In den Jahren 1960 und 1961 hat kein einziges Mitglied das Zeitliche gesegnet.

Schulwesen

Immer noch treten bei den Lehrkräften zahlreiche Mutationen ein, weil vor allem die jüngern den auswärtigen Lockungen für einen größeren Lohn nicht widerstehen können. Dem großen Motorfahrzeugverkehr auf den Straßen entsprechend wurden im Laufe des Jahres 1960 auch in unsren Schulen das Fach «Verkehrserziehung» eingeführt und hiefür wird wöchentlich einige Zeit gewidmet. Nach 36jähriger Lehrtätigkeit trat in Appenzell auf Ende des Schuljahres 1960/61 Lehrer Wilhelm Gmünder zurück. Statt der bisherigen Jahresexamen führten verschiedene Schulgemeinden öffentliche Besuchstage ein und erstrebten damit vermehrten Kontakt zwischen Schule und Elternhaus. Die übrigen Geschehnisse hielten sich bei unsren Schulen im üblichen Rahmen und zeugen von einer fleißigen Arbeit und vielseitigen Tätigkeit. Im Jahre 1960/61 ist in allen Schulgemeinden des innern Landesteils ein eingehender schulzahnärztlicher Untersuch durch den angehenden Zahnarzt Dr. Hubert Breitenmoser durchgeführt

worden, wobei er 1196 Kinder untersuchte und das Ergebnis in einer interessanten Dissertation niedergelegt hat, die demnächst erscheinen dürfte. Den Unterricht in der Volksschule besuchten im Jahre 1961 in 57 Klassen 835 Knaben und 822 Mädchen, also 1657 Kinder; in der allgemeinen Fortbildungsschule wurden im gleichen Jahre 52 und in der landwirtschaftlichen 61 Schüler gezählt. Am hiesigen Kollegium unterrichteten 31 Lehrkräfte, davon 28 Patres, 340 (1960) und 1961 344 Schüler, von denen zirka 60 das Lyceum und je zirka 140 das Gymnasium und die Realschule besuchten; extern waren 115 bzw. 122 Schüler. Die eidgenössische Matura bestanden im Jahre 1961 29 und 1962 27 Schüler; 10 von den letzteren entschlossen sich für das Theologiestudium, 3 für Medizin, 3 für phil. I und der Rest für verschiedene Fachstudien.

Durch zahlreiche Veranstaltungen von Kursen, Exkursionen, Vorträgen und Festen ist auch in den beiden Berichtsjahren wiederum das kulturelle Geschehen zum Ausdruck gekommen; selbstverständlich können sie nur in Auswahl angeführt werden. Im Schoße des Historischen Vereins referierten im Jahre 1960 Gärtnermeister Albert Grubenmann über Graf Friedrich VII. von Toggenburg und die Appenzeller; Schulinspektor Dr. F. Stark über den Dorfbrand Appenzell vor 400 Jahren; Stiftsbibliothekar Dr. Joh. Duft, St. Gallen, über den hl. Otmar; im Jahre 1961 Frl. Dr. Dora Rittmeyer, St. Gallen, über Schweizerische Klosterschätze, ihre Irrfahrten und ihre Wiederentdeckung im Vatikan und in italienischen Kirchen; Dr. Walter Bodmer, Zürich, über Appenzell als Wirtschafts- und Leinwandplatz und Dr. P. Rainald Fischer über neue Forschungen zur appenzellischen Reformationsgeschichte. Im weitern nahmen über 150 Personen an einer Besichtigung des neurestaurierten Rathauses in Appenzell teil. Über den Inhalt der Hefte 7 und 8 des Innerrhöder-Geschichtsfreundes der Jahre 1960 und 1961 erübrigen sich weitere Worte, da deren Beiträge in der Bibliographie der appenzellischen Literatur aufgezeichnet sind. Weitere instruktive Vorträge wurden gehalten vom Rektor des Kollegiums, Dr. P. Waldemar Gremper, im Volksverein Schwende über die Erziehung der heranreifenden Jugend; von der Bewegung «Moralische Aufrüstung» von Caux im Kollegiumssaal in Appenzell über die Erneuerung der Zeit; vom neugegründeten Jungbürgerverband von Appenzell I. Rh., früher Jungkonservative Partei, über die Zwangskollektivierung in der DDR von Dr. Peter Sager in Bern im Zusammenhang mit einer Dokumentarausstellung im Hotel «Santis»; vom Afrika-Missionar P. Meinrad Inauen in Brülisau über «Familienprobleme im Missionsland»; von Dr. Stüdeli und E. Aregger von der schweiz. Vereinigung für Landesplanung in Zürich über «Fragen der Regional- und Ortsplanung» im Hotel «Santis» in Appenzell; vom Chef der eidg. Fremdenpolizei Dr. E. Mäder über «Überfremdung und ausländische Arbeitskräfte» usw. Alle waren wertvolle und interessante Aufklärungen, die stets von jedermann besucht werden konnten. — Der Ergründung unserer

heimatlichen Gae, vorab des Alpsteins, will die am 12. März 1960 gegründete «Arbeitsgemeinschaft für Alpsteinhöhlenforschung» dienen, der allerdings noch ein Zuwachs initiativer Jungmänner nützlich wäre, da die bisherige Gruppe noch etwas klein ist, um größere Exkursionen durchführen zu können. Zur Förderung der gesundheitlichen Belange wurde am 23. März 1961 ein Kneippverein Appenzell und Umgebung aus der Taufe gehoben, der seine Mitglieder durch Kurse und Vorträge unterrichten will, wie man lange leidlos leben kann. Im Juni 1960 wurde im Bahnhofpark Appenzell eine Tierplastik des Bischofzeller Bildhauers H. Müller aufgestellt. Mitte September des gleichen Jahres erfuhr das Haus Paul Brander, Kupferschmied, Weißbadstraße, Appenzell, eine gediegene und originelle Bemalung mit den 12 Monaten, dargestellt an einem jeweiligen Brauch, durch Kunstmaler Jos. Blöchliger aus Uznach; am 10. Dezember eröffnete Roswitha Doerig von der «Bergmatt» in Appenzell und Paris eine Bilderausstellung, an der Kunstmaler Ferdinand Gehr sprach; am 14. Oktober 1961 zeigte Karl Liner im Kunstmuseum St. Gallen abstrakte Werke, seit 1950 gemalt. Von den zahlreichen musikalischen Darbietungen seien nur erwähnt eine besinnliche Fronleichnams-Stunde am 16. Juni 1960 durch Schüler und Professoren unseres Kollegiums am Radio; die Darbietung einer Messe von Litaize in der Pfarrkirche Appenzell durch die Diözesen - Kirchenmusikschule St. Gallen unter Kapellmeister Johannes Fuchs; die Liedervorträge der Brülisauer Schüler am Radio am 2. November 1961; der Kantonalsängertag mit Fahnenweihe in Oberegg am 18. Juni 1961 und der Musiktag mit Fahnenweihe in Haslen am 20. August 1961.

Auf theatralischem Gebiet produzierten sich neben den Kollegiumsstudenten (Athalie von Racine für 1960 und die Märchenoper Hänsel und Gretel von Humperdinck für 1961) wiederum zahlreiche Vereine in Dorf und Land; deren Bemühen ist anzuerkennen, da dies auch ein Ausdruck echten Volkstums ist und unbedingt gepflegt werden muß. Daneben bemühte sich die Trachtenvereinigung in beiden Berichtsjahren um die Lebendigerhaltung des Brauchtums und des Trachtengedankens. Am 15. Mai 1960 kamen die Trachtenleute von Schwyz auf Besuch und boten gemeinsam mit den unsrigen prächtige Volkstänze inmitten der selten schönen Umgebung des Seetalpsees; im September 1961 zogen unsere Trachtenleute nach Basel ans schweizerische Trachtenfest; eine etwas kleinere Gruppe war im Vorjahr an einem internationalen Trachtentreffen in Nizza. Der Männerchor Brülisau kehrte Ende Juni 1960 vom eidg. Sängerfest in Genf mit einem Lorbeerkrantz heim und hat unsere bodenständige Kultur auf schweizerischer Ebene ehrenvoll vertreten. Der Fasnachtsverein Appenzell führte im Februar 1960 einen großen Fasnachtsumzug unter dem Titel «Das isch de Gipfel» durch und erntete damit großen Beifall. Auch die Feuerwehren blieben nicht untätig, glücklicherweise nicht für Brandfälle, sondern versammelten sich zum Mittelländischen Feuerwehr-

tag in Appenzell am 10. September 1961 und das Rettungskorps Schwende gedachte schon im Januar des gleichen Jahres seines 50jährigen Bestehens. Endlich sei noch erwähnt, daß die Standeskommission im September 1961 den Schweizerpsalm für unsren Kanton als Nationalhymne erklärt hat, nachdem dies auch der Bundesrat getan und die Kantonsregierungen dazu aufgefordert hat.

Am 14. Februar 1960 wurden im Weißbad zum 3. Male die Wintermannschaftswettkämpfe der 7. Division ausgetragen, an der Wm Emil Haas, Weißbad, mit seiner Patrouille III/84 den 1. Rang erkämpfte; drei Wochen vorher hatte Haas auch an den schweiz. Skiwettkämpfen des Postpersonals in Braunwald den Titel eines Schweizermeisters errungen. Erfolgreich verlief auch das 25. Säntis-Sommerskirennen am 6. Juni 1960, während dasjenige 1961 infolge schlechten Wetters gänzlich abgesagt werden mußte, wiewohl die Fahrer startbereit waren. Am 5. Februar 1961 gelangte das Schäfler- jetzt Ebenalprennen zum 30. Male zum Austrag. Am 17. Juni des gleichen Jahres durchstiegen zwei Alpinisten erstmals in einer Zeit von 41 Stunden die Hundsteinsüdüberhänge. Am 18. September 1960 hielten Froschmänner aus verschiedenen schweizerischen Uferorten Übungen im Seealpsee ab; einer von ihnen erreichte eine Tiefe von 18 m.

Den Anlaß des 50jährigen Bestehens feierten in den beiden Berichtsjahren neben den bereits erwähnten Organisationen auch die Viehzuchtgenossenschaft Haslen und der Rabattverein Appenzell im Herbst 1961, das 30jährige Bestehen der Stenographenverein Säntis in Appenzell und der Frauenchor Appenzell im Herbst 1960 sowie das 25jährige Bestehen die Sektion Appenzell der kathol. Turnerinnen. Am 3. Oktober 1961 wurde die kantonale Viehschau erstmals auf dem Brauereiplatz abgehalten, nachdem sie bisher stets den Landsgemeindeplatz benutzt hatte. Anlässlich der Fahnenweihe des Männerchors Brülisau am 9. Oktober 1960 wurde ein nettes Dorffest gefeiert, während die wenige Tage zuvor erfolgte Gründung der für den ganzen Bezirk so bedeutsamen Wasserkorporation Rüte in aller Stille erfolgte.

Ehrenvoll wurden an den Bezirksgemeinden 1960 zu Hauptleuten gewählt in Appenzell Ratsherr Anton Fäßler, Sammelplatz, der am 7. Dezember auch noch Präsident des Stoßschützenverbandes wurde; in Schwende Ratsherr Franz Dörig, Trieben und in Rüte Ratsherr Josef Streule, Klus, dem vorausgehend am 21. Februar in Brülisau auch das Amt eines Kirchenpräsidenten übertragen worden war. In Haslen wählte die Bezirksgemeinde 1961 Ratsherr Hans Koller, Bisern, zum stillstehenden Hauptmann. Als Präsident des Strafgerichtes i. L. ernannte das Gesamtgericht am 16. Mai 1960 Karl Fäßler, Unterrain, der hiefür alle Voraussetzungen brachte. Schlatt wählte am 31. Januar 1960 Franz Brülisauer zum Kirchenpräsidenten und der Männer- und Gemischte Chor Gais Alfred Signer zu ihrem Dirigenten am nachfolgenden 9. Juli. Dr. P. Rainald Fischer erhielt die Ehre des Präsidiums der Vereinigung katholischer Hi-

Sport

Feste

Erfolge

storiker der Schweiz anvertraut, welche Herausgeberin der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte ist. Posthalter E. Wild in Gonten ist am 27. November 1960 Präsident der Posthaltersektion Ostschweiz der CHPTT-Angestellten geworden. Die Kirch- und Schulgemeinden in Appenzell wählten am 26. März 1961 für den verstorbenen Landschreiber W. Rechsteiner seinen Bruder Moritz Rechsteiner, Zeichner, zum Kirchenrat und für den zurückgetretenen Schulkassier W. Klarer Emil Sutter-Gollino zum Nachfolger. Am 4. April ernannte der Fischereiverein Appenzell Bezirkssekretär Emil Fäßler zum Ehrenpräsidenten. Akademische Erfolge können durch erfolgreiches Bestehen des Staatsexamens melden Hubert Breitenmoser und Beat Knechtle jun., zum Falken, als Zahnärzte, Carl Dobler als Dr. iur. an der Universität Bern und Albert Koller, Sohn des frühverstorbenen Redaktors, als dipl. Chemiker an der ETH in Zürich.

Unglücks-
fälle

Kurz nach Neujahr, am 5. Januar 1960, brannte es infolge unbekannter Ursache im Kurhaus Weißbad, so daß der Betrieb erst im Sommer wieder aufgenommen werden konnte. — Am 4. September stürzte am Bötzelpfopf der 19jährige Bruno Breitenmoser von Steinegg, Postangestellter in Zürich, tödlich ab, während am 3. Oktober beim Rößli in Meistersrüte der 47jährige Emil Baumann mit seinem Motorrad das Leben lassen mußte. Am 20. Februar 1961 überfuhr ein Auto an der Gontenstraße den 4-jährigen Franz Graf, so daß er tot liegen blieb. Aus unerklärlichen Gründen stürzten am 4. Juni abends der berggewandte Jakob Kürsteiner von Urnäsch vom Aescher gegen die Gätteri und am 3. September mittags der 41jährige Walter Bucher aus Amriswil von Weesen gegen Seealp tödlich ab. Am 13. Juni fuhr der 27jährige Johann Neff, Sohn des Bezirksgerichtspräsidenten, von der Waldschaft-Brülisau bei starkem Regen in der Loosmühle-Weißbad direkt in den fahrenden Zug der AB und erlag augenblicklich den schweren Verletzungen. Zehn Tage später wurde Traxfährer Franz Koch im Kiesbruch Trieben von seiner schweren Baumaschine erdrückt, so daß er wenige Stunden darauf starb. Am 29. Oktober ertrank in der hochgehenden Sitter in Appenzell der 75jährige Bürgerheiminsasse Xaver Inauen, ohne daß die genauen Umstände dieses Unfalles festgestellt werden konnten. Endlich ist am 2. Juli 1961 am Hochstein unterhalb des Kronberges zufällig die Leiche des seit dem Herbst 1960 vermißt gewesenen Kpl. Hans Hohl aus Wolfhalden, der in Gonten in der Rekrutenschul-Verlegung war, gefunden worden. Kpl. Hohl war letztmals im Oktober auf dem Schäfler gesehen worden und es sind seinetwegen große Suchaktionen unternommen worden, jedoch ohne Erfolg.

Unsere
Toten

Unter den zahlreichen, in die Ewigkeit übergegangenen Mitmenschen seien nur einige wenige Namen genannt: am 12. Januar 1960 starb auf einem Gang zu einem Kranken an einer Herzlärmung Kaplan Albert Stieger in Oberegg; am 30. Januar verschied im 82. Altersjahr a. Kantonsrichter Anton Wild, über 50 Jahre Buchhalter in der Brauerei Locher,

Appenzell, der sich auch verschiedentlich der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt hatte; tags darauf schloß a. Bankdirektor und Zeugherr Adolf Steuble nach längerer Krankheit seine Augen, der während 25 Jahren dem Sitz Appenzell der schweiz. Genossenschaftsbank vorgestanden und auch zahlreiche Ämter versehen hatte; am 21. Februar ging nach längerer Krankheit Schulschwester Ludovica Stieger vom hiesigen Frauenkloster in die ewigen Freuden des Paradieses ein; an den Mythen stürzte am 14. August unser Landsmann Klaus Neff, der Sohn unseres ebenfalls frühverstorbenen Karl Neff-Keller, Lehrers am Kollegium Schwyz, im Alter von 24 Jahren just vor dem Abschluß seines Jus-Studiums an der Universität Zürich ab; am 16. August ist in Appenzell Frau Klara Rusch-Diethelm, die Gattin von Landammann Dr. Carl Rusch sel., beerdigt worden, nachdem sie noch einige Jahre in Lugano Linderung von ihrem langjährigen Leiden gesucht hatte; am 27. August läutete die große Glocke von St. Mauritius anlässlich der Beerdigung ihrer Patin Fräulein Fanny Broger, Bankdirektors, zum letzten Gang; am 11. September verlor Gonten in a. Hauptmann Emil Eugster, langjähriger Kronenwirt, ein verdientes Behördemitglied und einstigen Kantonsrichter; am 8. November schied unser auswärtiger Landsmann Pfarrer Anton Heim, der nach der Kaplanzeit in Wattwil und Rorschach von 1933 bis 1960 als Pfarrer im rheintalischen Montlingen gewirkt hat und in dieser Zeit ein Schulhaus und einen Kindergarten erstellen half, von hinnen; am 3. Januar 1961 starb in Wagen SG der 72jährige Benefiziat Johann Meli, der von 1922 bis 1957 Pfarrer in Oberegg und als großer Freund der Berge viel im Alpstein antrafen war; der 21. März wurde für den seit langen Jahren leidenden, aber unerwartet verstorbenen Landschreiber Wilhelm Rechsteiner zum Sterbetag, er wurde nach vollendetem Tagewerk vom Schlag getroffen. Mit ihm ging ein treuergebener Beamter von großer Sachkenntnis und Hingabe für das Land dahin. Am 28. April starb in Gonten a. Hauptmann Josef Anton Signer und am 4. Juni in Appenzell Dr. med. Franz Peterer, der einst eine weitreichende Praxis hatte und nach dem vorzeitigen Tode seiner Gattin selbst einem schweren Leiden zum Opfer fiel. Als Mitbegründer der Kapellstiftung Plattenbödeli hat er sich um das prächtige Heiligtum am Ausgang des Brühltohels verdient gemacht.

So schließen wir unsere Chronik über die beiden Jahre 1960 und 1961, wohl wissend, daß viele Zahlen und Mitteilungen gehäuft wurden, die dennoch nicht vollständig sind. Doch war dies angesichts des Bestrebens, einigermaßen ein gesamtes Bild über das Geschehen der beiden Jahre zu geben, als auch die Möglichkeit zu Nachschlage- und Vergleichszwecken gegenüber früher und in künftigen Jahren zu schaffen, notwendig. Von persönlichen Bemerkungen haben wir möglichst abgesehen, um die Chronik nicht zu belasten, wenn sie auch dadurch etwas an Lebendigkeit verliert.